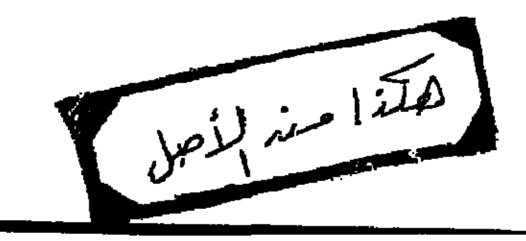


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 9. JANUAR 1975 • PREIS: IL 1.30 המחיר: ל"י ★ יום חמישי, כ"ו טבת תשל"ה

Allon wollte ohne genaue Pläne nach Washington reisen

...usalem (HM) — Im Gegen... Erwartungen hat die Re... vor der Abreise von ...minister Allon in die USA ... Sondersitzung abgehalten. ...auf der letzten Regierungs... am Sonntag, in deren ...f Allon im Rahmen des ...eriellen Sicherheitsaus... es ein politisches Referat ... kam es auf Allons aus... ...ichen Wunsch zu keiner ...chen Debatte. Der Aussen... ...er versteifte sich darauf, ...ne formelle Ermächtigung ...abinetts zu den für den ...nuar in Washington anbe... ...n Verhandlungen mit Dr. ...ger zu begeben und liess es, da einige seiner Kollegen anderer Meinung waren, sogar auf eine Abstimmung ankommen, bei welcher seine Ansicht überwog.

Gutinformierte Quellen in Jerusalem glauben, dass bei den bevorstehenden Gesprächen Allons in Washington vornehmlich Prozedur - Fragen angeschnitten werden dürften. Selbst wenn man eine allgemeine Zustimmung Israels und Aegyptens zur Aufnahme von Verhandlungen im Rahmen einer zweiten Entflechtungsrunde voraussetzt, entsteht die Frage, ob die Gespräche in Washington oder in den Hauptstädten der Kontrahenten geführt werden sollen.

Im ersten Falle müsste der Besuch des ägyptischen Aussenministers Fahmi dem des israelischen baldigst nachfolgen, dem dann wieder Allon folgen müsste, sonst müsste Dr. Kissinger (was übrigens wahrscheinlicher ist), zu einer erneuten Blitz-Runde im Rahmen seiner Pendeldiplomatie nach Nahost kommen. Daneben wäre auch die Möglichkeit von „Hotelgesprächen" (proximity talks) nicht ganz von der Hand zu weisen, bezw. eine Kombination der drei obenerwähnten Methoden.

Aussenminister Allon soll darauf bestanden haben, keine Ermächtigung vom Kabinett für konkrete Verhandlungen zu erhalten, um sich dadurch jeder Anregung entziehen zu können, die Karten aufzudecken. Am Dienstag nachmittag gab er dies auch dem US-Botschafter in Israel Kenneth Keating zu verstehen, als er sich mit Keating, der sich von Allon verabschieden gekommen war, 80 Minuten lang in einem Büro des Knessetgebäudes einschloss, wie wir schon kurz berichtet hatten.

...koa geht nach Beer Schewa

...israelische UN-Botschaf... ...koa, besuchte die Ben ...-Universität in Beer Sche... ...d bestätigte, dass er im ...ler Juli sein Amt als Prä... der Universität anzutre... ...fe. Ein Sprecher des Je... ...er Aussenministeriums ..., die Frage der Ernen... ...ines neuen UN-Botschaf... Sache des Aussenmini... ...nd es sei anzunehmen, ...koa bis dahin im Amte werde.

Ägypten setzt grosse Hoffnungen auf den Besuch des Schah

Financial Times erklaert: Iran geht zur arabischen Seite ueber

Kairo (R, AFP) — Im Zeichen grosser Hoffnungen von Seiten der Ägypter begann gestern der Staatsbesuch des Schah des Iran und der Kaiserin Fara Diba, der bis morgen andauern soll. Präsident Sadat, seine Gattin und führende Vertreter des Nilstaates hatten sich auf dem Flugplatz von Kairo eingefunden, wo der kaiserliche Gast mit 21 Schüssen begrüsst wurde.

Der Schah des Iran wurde mit einem Zeremoniell empfangen, das alle Finessen aufwies. Für Sadat war dies sein erstes Erscheinen in der Öffentlichkeit nach den Unruhen, die Ägypten erschüttert hatten. Die ägyptische Presse würdigte den Besuch des Schah gebührend und erklärte in Leitartikeln, dass besonders wichtige Ergebnisse auf wirtschaftlichem Gebiete zu erwarten seien. Der Schah und Sadat, sowie dessen Berater werden die gesamte Entwicklung im Nahen Osten, sowie die Möglichkeiten wirtschaftlicher Zusammenarbeit erörtern.

Nach Beendigung des Besuchs des Schah in Jordanien, war in Amman ein Communique veröffentlicht worden, in dem es heisst, dass kompletter Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten und Anerkennung der Rechte der Palästinenser Voraussetzung für eine „gerechte Regelung des Nahost-Konflikts darstelle".

In dem Communique von Amman wird noch erwähnt, dass der Iran und König Hussein sich darüber einig waren, **dass unter keinen Umständen der arabische Charakter Jerusalems geändert werden dürfe.** Ferner will der Iran aktiven Anteil bei der Förderung der Wirtschaftspläne Jordaniens nehmen.

Der Korrespondent der „Washington Post" berichtete, dass der Iran ein Flugzeuggeschwader amerikanischer Herkunft (anscheinend mit amerikanischer Zustimmung) an Jordanien übergeben hat. Es handelt sich um eine heute bereits veraltete Flugzeugtype, die von Iran durch modernere Maschinen ersetzt wurde. Die Flugzeuge wurden beim Besuch des Schah in Amman zum ersten Mal vorgeführt.

Die „Financiel Times" (London) hatte einen Bericht ihres Korrespondenten aus Teheran veröffentlicht, in dem es heisst, dass die israelische Vertretung, die bisher als normale Botschaft fungierte, heute mehr und mehr isoliert sei. Iranische Beamte seien ausdrücklich vor Beteiligung an Empfängen in der israelischen Botschaft gewarnt worden. Der Korrespondent der „Financial Times" weist darauf, dass der Schah des Iran sich mehr und mehr an Aegypten annähert. Er glaubt mit dieser Politik den Nilstaat von einem zu starken sowjetischen Einfluss freimachen zu können. In der Vergangenheit waren die Beziehungen zwischen dem Iran und Israel vielgestaltig, und Israel hat vom Iran Erdöl geliefert erhalten. Kritisch können die Dinge werden, wenn der Schah sich entschliessen sollte, d. Erdöllieferungen an Israel einzustellen.

Laut Behauptung des Korrespondenten des Londoner „Daily Express" wird spätestens innerhalb eines Monats ein grosses Waffengeschäft zwischen London und Aegypten abgeschlossen werden, das auch die Lieferung von Angriffswaffen an den Nilstaat vorsieht. Das Geschäft wird praktisch vom König Feisal von Saudiarabien finanziert, der Aegypten dazu gedrängt hat Waffen aus westlichen Quellen und nicht aus der Sowjetunion zu beziehen.

Beamte der britischen Regierung lehnten jede Stellungnahme zu dem Aufsehen erregenden Bericht des „Daily Express" ab. Nur der Sprecher des Aussenministers erklärte in einer sehr allgemeinen Formulierung, dass England Waffengesuche nahöstlicher Staaten prüfen wolle, wobei Bedingung sei, dass diese Waffenlieferungen nicht die Aussichten für eine gerechte und dauerhafte Regelung im Orient gefährden.

Sadat uebt scharfe Kritik an Moskau

Beirut (R) — Der ägyptische Präsident Sadat beklagte sich in einem Interview mit der Beiruter Zeitung „Al Anwar", dass die Sowjetunion Aegypten nicht die Waffenverluste ersetzt hat, die im Oktober-Krieg entstanden sind.

Dagegen hat Russland schon vor 14 Monaten Syriens Waffenbestände auf die alte Höhe gebracht. Sadat sagte, sein Land habe seit Einstellung des Feuers im Oktober 1973 nur eine begrenzte Menge von Waffen erhalten, für die der algerische Präsident Boumedienne während seines Besuchs in den Tagen des Oktober-Krieges in Moskau, bezahlt hatte.

Er erklärte, dass für Aegypten die Möglichkeit besteht, Atomwaffen zu erhalten, wenn Israel diese Waffen einsetzen sollte. Sadat wollte sich jedoch nicht äussern, wer an Aegypten solche Waffen liefern wird. Der ägyptische Präsident bemerkte noch, dass das Ergebnis des Besuchs des Aussenministers Fahmi und des Kriegsministers General Gamassi in Russland, unbefriedigend war.

EGGED-STREIK IN HERZLIA VERMIEDEN

Ein geplanter Egged-Streik in Herzlia und Netania wurde abgeblasen, nachdem die Zentrale von Egged Hunderte von Chauffeuren nach Herzlia (und auch nach Netania) bringen wollte, um den Betrieb mit Hilfe dieser Ersatzchauffeure durchzuführen.

Zwei Mitglieder des Kontrollausschusses von Egged haben schwere Vorwürfe gegen Mitglieder der Egged-Leitung erhoben. Der Sprecher der Egged-Leitung wies diese Anschuldigungen jedoch zurück. Er erklärte, die beiden Mitglieder seien Angehörige der Opposition innerhalb der Egged-Gesellschaft und versuchten aus politischen Gründen gegen die Egged-Leitung vorzugehen.

Israel verlangt USA Hilfe in ...öhe von 2,5 Milliarden Dollar

...sche Vertreter überreich... ...ashington die Hilfswün... ...eres Landes für das kom... ...merikanische Budgetjahr, ... Sommer 1975 beginnt. ...bittet Israel um Be... ...von 2½ Milliarden für Militär- und Wirt... ...fe. Das Gesuch wurde ...a Botschafter Keating in übergeben.

... rechnet die Regierung ...ass ein grosser Teil die... ...me als Beihilfe (nicht ...bar) gewährt wird. Den ...chen ist ein ausführli... ...morandum über die wirt... ...e Situation des Landes ...bestehenden Bedürfnisse ...eigefügt. Das Hilfsge... ...ieht sich nur auf das ...5/76, und die Jerusa... ...gierung hat davon ab... Forderungen für meh... ...e anzumelden. Präsident ...e in seiner Unterredung Ministerpräsidenten Ra... ...agt, dass die USA ein ...ahre berechnetes Hilfs... ...für Israel akzeptieren ...zwischen haben Freun... ...s im amerikanischen ... der Regierung davon ... ein mehrjähriges Pro... ...fzustellen, da im neuen ... sehr viel Abgeordnete ... der Auslandshilfe kri... ...süberbestehen.

...m Zusammenhange ist ...en, dass in Kürze eine ...n US-Senatoren Israel ...wird, die sich an Ort und Stelle ein Bild über die Situation des Landes und die Hilfswünsche machen will. Der Besuch der Senatoren wird als besonders wichtig bezeichnet, und die Teilnehmer der Gruppe werden auch die Sinai-Halbinsel, die Höhe von Golan und andere wichtige Grenzgebiete besuchen.

Der Gesandte im Rahmen der israelischen Botschaft in Washington Shalev (Vertreter des Botschafters Dinitz) hatte eine längere Besprechung mit dem Assistenten des Aussenministers, Alfred Atherton und erörterte mit diesem die ins Stocken geratenen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Israel und den USA. Er bat Atherton, **dass die politische Spitze auf das Finanzministerium Einfluss nehmen solle**, um die Wirtschaftsverhandlungen flott zu machen, damit Finanzminister Rabinowitz bald zu abschliessenden Besprechungen nach den USA kommen kann. Umstritten sind besonders die Probleme von Investitionen der USA in Israel und der Lieferung elektronischer Artikel aus Israel nach den Vereinigten Staaten.

Botschafter Dinitz war in der Nacht zu Mittwoch mit dem Verteidigungsminister Schlesinger zu Besprechung der israelischen Waffenwünsche zusammengetroffen. Dinitz war mit dem Ergebnis der Unterhaltung zufrieden und erklärte, es seien Fortschritte erzielt worden.

Rabin bietet weitgehende Verzichte an

Paris (R) — Israel ist bereit den grössten Teil der Sinai-Halbinsel an Aegypten zurückzugeben, wenn der Nilstaat sich auf echten Frieden einlässt. Diese Feststellung traf Ministerpräsident Rabin in einem Interview in der Zeitung „Le Figaro".

Rabin stellte fest, dass Israel auf die Bergpässe und auf die Oelfelder von Abu Rodes verzichten werde, müsse jedoch auf territoriale Verbindung mit Scharm el Scheich bestehen. Als Rabin gefragt wurde, ob Israel die Souveränität auf Scharm el Scheich verlange, reagierte er: „wir fordern Präsenz und Kontrolle und dies bedeutet territoriale Verbindung mit dem israelischen Gebiet."

Ferner werde Israel gewisse Aenderungen der internationalen Grenzen zwischen Israel und Aegypten verlangen. Er lehnte jedoch nähere Aeusserungen zu diesem Punkte ab. Rabin sagte weiter, Israel bevorzuge im Moment die Strategie von Teilabkommen, wie sie von Dr. Kissinger vorgeschlagen werden. Er wies eruent Verhandlungen mit der PLO zurück. Zum Problem der Beziehungen Frankreich—Israel sagte er, die Pariser Regierung wolle anscheinend die Funktion einer Weltmacht im Nahen Osten erfüllen und dies ist „unter den heutigen Umständen eine utopische Idee".

Dr. Goldmann gegen Loesung in Etappen

„Die Regierung Israels ist im Recht, wenn sie Verhandlungen mit der PLO ablehnt, andererseits kann Frieden im Nahen Osten nur zustande kommen, wenn eine Einigung zwischen den Israelis und den Palästinensern herbeigeführt wird". Diese Feststellung traf Dr. Nahum Goldmann in einem Interview in der Pariser Zeitung „Le Monde".

Dr. Goldmann lehnte die Politik Dr. Kissingers, schrittweise vorzugehen als unwirksam ab, da die Zeit für die Araber arbeitet. Nach seiner Meinung muss schleunigst eine Gesamtregelung erreicht werden, an der die USA und die Sowjets beteiligt werden sollen.

Jerusalem betont: Landkartenstadium noch nicht erreicht

Jerusalem (HM) — Im Verlaufe der Gespräche mit den USA hat Israel weder Landkarten vorgelegt noch Rückzugslinien gezeichnet, betonte gestern Aussenminister Allon in Beantwortung eines Tagesordnungsantrags in der Knesset. Der Antrag war vom Likud-Abgeordneten Schmuel Tamir eingebracht worden.

Alle bisherigen Gespräche bezogen sich auf allgemeine Fragen und auf Grundsätze, erläuterte Allon, und nur nach Anlauf der erhofften Verhandlungen werde es möglich sein, diese Grundsätze in konkreter Formen zu kleiden.

MdK Tamir hatte seinen Tagesordnungsantrag mit Pressemeldungen begründet, dass die israelische Regierung bereit sei, sich im Sinai zur Linie Nachal Yam — Abu Zaneima zurück zuziehen, die vom Mittelmeer bis nördlich der Ölinstallationen von Abu Rodes verläuft, ohne die Installationen selbst oder die strategischen Sinai-Pässe vom Gebiet unter israelischer Kontrolle auszuklammern.

Gegen eine Debatte über den Antrag stimmten 52 Abgeordnete der Koalitionsparteien, 24 Mitglieder des Likud stimmten dafür, und 3 (zwei Mitglieder von Rakach und der Likud-Abgeordnete Dr. Benjamin Halevy) enthielten sich der Stimme.

Dr. Halevy gab nachher, als Begründung an, er habe mit seiner Stimmenthaltung anzeigen wollen, dass er sich von der aussenpolitischen Linie des von der Cherut-Bewegung dominierten Likud-Blocks distanziere. Seiner Ansicht nach versucht die Regierung auf dem Wege einer Zwischenregelung mit Ägypten einen dauerhaften Frieden im Geiste der Sicherheitsratsentschliessungen herbeiführen. Hingegen behauptete Tamir, dass ein einseitiger Rückzug einen Verzicht auf den Frieden darstelle. Er widersetzte sich auch der Konzeption, dass Krieg unvermeidlich sei, wenn Israel sich nicht zurückzieht.

...dtaschenraeuber in Cholon verhaftet

...mten der Zentralabtei... Kriminalpolizei konn... ...olon ein verdächtiges ... fünf Insassen stellen. Die jungen Leute, die in dem Auto sassen, waren der Polizei zum Teil als kriminelle Elemente bekannt. Bei einer Durchsuchung des Autos wurden bei den Passagieren IL 615.-, $ 223.- und eine Frauen-Platinuhr gefunden. Die Beamten der Polizei sind der Auffassung, dass das Geld und die Platinuhr einer Frau geraubt wurden (Handtaschenraub), die Inhaberin eines Kosmetiksalons in Cholon ist. Die Frau, die vorher bei der Polizei Anzeige erstattet hatte, wurde nachts von der Polizei aus dem Bett geholt und konnte ihr Eigentum identifizieren.

Die Beamten der Polizei besuchten inzwischen die Wohnungen einiger der Verhafteten und entdeckten in diesen Wohnungen eine grosse Menge gestohlener Waren.

TERRORVERDAECHTIGER FESTGENOMMEN

Die Polizei führte einen Araber namens Abdel Tamasi dem Gericht vor und bezeichnete ihn als d. Verantwortlichen für die Sprengstoffexplosion in einem Polizeiauto, die sich vor drei Wochen ereignet hatte.

Nach der Erklärung der Polizei soll der Verdächtige einen Behälter mit Sprengstoff vor dem Cafe „Nava" in Jerusalem abgestellt und sich dann enfernt haben. Polizisten nahmen den Behälter in einem Streifenauto mit, wo er explodierte. Damals waren mehrere Verletze zu verzeichnen. Der Beschuldigte stritt die ihm zur Last gelegte Tat energisch ab, er wurde jedoch gemäss Antrag der Polizei in Untersuchungshaft genommen.

FLUGZEUGENTFUEHRER WURDE UEBERWAELTIGT

London (R) — Der geheimnissvolle, langhaarige Flugzeugentführer, der eine britische Maschine auf einem internen Flug innerhalb von England entführen wollte, konnte schliesslich überwältigt werden. Der Täter stammt aus dem Iran und hat die Besatzung des Flugzeuges mit einem Spielzeugrevolver und einer Büchse in Schach gehalten, die er als Bombe bezeichnete, die jedoch in Wirklichkeit keinen Sprengstoff enthielt.

EXPLOSION IN NABLUS

In Nablus wurde bei einer Sprengstoffexplosion ein Araber getötet. Nach Vermutung der Behörden hatte dieser Mann eine Sprengstoffladung für einen Anschlag vorbereitet und war mit dem Material unvorsichtig umgegangen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Der sowjetische Parteichef,** Leonid Breschnew, nahm an der Bsisetzung seiner Mutter in Moskau teil. Diese Nachricht wurde verbreitet, um zu beweisen, dass Breschnew nicht erkrankt ist. In den USA wurde inzwischen eine Meldung der Zeitung „Boston Globe" dementiert, laut der Breschnew zu einer Krebsbehandlung nach den USA kommen sollte.

● **Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Berlin, Heinz** Galitzki, vertritt die Auffassung, dass das neue Judendokument des Vatikan viel dazu beiträgt, das den Juden zugefügte Unrecht gutzumachen, und dass es auch die Beziehungen des Vatikan zu Israel beeinflussen wird.

● **Ostdeutschland (DDR) will** sich den versprochenen Unterhandlungen über Entschädigung für Juden mit allen möglichen Ausreden entziehen. Der Vertreter der DDR hat Besprechungen mit der Claims Conference, als einer internationalen jüdischen Organisation abgelehnt und will nur mit einer amerikanisch-jüdischen Gruppe verhandeln.

● **Die französische Regierung** will heute eine Verordnung erlassen, durch die die Goldbestände Frankreichs entsprechend den neuen Verhältnissen aufgewertet werden.

DAS WETTER

Bevölkt, mit Regenneigung.

Temperaturen: Jerusalem 6—11; Tel Aviv 10—16; Haifa 9—16; Höhe von Golan 5—8; Tiberias 9—17; Lod 9—17; Gaza 10—16; Beer Schewa 7—14; Ejlat und Golf Schlomo 10—19 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DIE VERHANDLUNGEN SYRIEN—LIBANON

Die Verhandlungen des syrischen Präsidenten Assad mit der libanesischen Regierung werden in den Leitartikeln der Presse gewürdigt. die den Libanon vor gefährlichen Experimenten warnt.

Haarez erklärt. die Stationierung syrischer Truppen oder von Einheiten. die von Syrien dirigiert werden. auf dem Boden des Libanon sei für Israel unerträglich und werde nicht geduldet werden. Israel wird dann die Politik der Zurückhaltung gegenüber den Terroristen aufgeben und zu weit umfassenderen Bekämpfungsmethoden übergehen müssen.

Dawar weist auf die Schwäche der libanesischen Regierung gegenüber Syrien hin, sowie auf die Tatsache, dass diese Regierung nichts Ernsthaftes gegen die Terroristen unternehmen will. Natürlich ist der Libanon nicht am Einmarsch syrischer Truppen interessiert, die die Regierung dann nicht mehr los werden kann. Das sehr komplizierte Verhältnis zwischen den Moslems und der christlichen Gemeinschaft ist in Gefahr, denn durch die Verstärkung durch Syrien wird die Aggressionslust der Moslems wachsen. Das Fatahland steht nur nominell *unter der Herrschaft des* Libanon. In Wirklichkeit schalten und walten dort die Terroristen. Heute wandelt die Regierung des Libanon auf einem schmalen Grat und kann in grosse Gefahren geraten.

Al Hamischmar weist darauf hin, dass der Libanon sehr wohl die Warnung des Verteidigungsministers Peres in der Knesset verstanden hat. Daher hat der libanesische Präsident sich auch geweigert, den Einzug syrischer Truppen nach dem Libanon zu genehmigen. Die Schaffung einer neuen Front im Libanon kann nicht zugelassen werden. Es ist das natürliche Recht Israels, seine Ortschaften an der Grenze gegen Angriffe der Terroristen zu verteidigen.

Hazofe fragt, was die vereinbarten gemeinsamen Patrouillen libanesischer u. syrischer Truppen bedeuten sollen. Die Antwort auf diese Frage wird uns klar machen. ob der Libanon sich in die Kampffront gegen Israel eingliedern will. Wenn der Libanon nicht die nötige Zurückhaltung bewahren wird. so wird sich Israel zu energischen Schritten genötigt sehen.

Omer macht darauf aufmerksam. dass die terroristischen Angriffe an der libanesischen Grenze eine viel schlimmere Form als früher annahmen. Israel kann diesem Zustande nicht zustimmen. Israel will sich zurückhalten. aber nicht auf Kosten der Sicherheit der Siedlungen im Galil.

DIE REISE ALLONS

Jerusalem Post geht auf die *Reise des Aussenministers Allon* nach den USA ein und wendet sich gegen Andeutungen amerikanischer Kreise. dass Israel durch seine „Hartnäckigkeit" einen Fortschritt in den Beziehungen zu Ägypten verhindert.

WEITERE HAFTBESCHWERDE BEIM OBERSTEN GERICHT

Der Anwalt von Masal Misrachi, der Freundin der ermordeten Soldatin Rachel Heller, will vor das Oberste Gericht gehen, weil das Bezirksgericht in Haifa die Entlassung von Masal Misrachi aus der Haft ablehnte.

Die Verhandlung über die Haftbeschwerde enthüllte die Menge der Komplikationen. die den Mordfall Rachel Heller umgibt. Der Vertreter der Polizei erklärte, Masal Misrachi sei der **Beteiligung an der Ermordung von Rachel Heller verdächtig.** während die Polizei vorher nur von Beihilfe von Masal Misrachi nach der Tat gesprochen hatte. Der Polizeivertreter legte dem Richter ein Dokument vor, das sich auf die Beziehungen zwischen Masal Misrachi und Rachel Heller bezog. Diese scheinen intim befreundet gewesen zu sein, wozu noch die Freundschaft *mit Joram Bichonski kam*, sodass sich ein Dreiecksverhältnis ergab.

Der Anwalt von Masal Misrachi erklärte, die Polizei habe die Richtung ihrer Untersuchung völlig geändert und verlangte *Freilassung. Der Richter stellte* sich dagegen auf den Standpunkt. dass er der Polizei die Fortsetzung der Untersuchung möglich machen müsse und ordnete Fordauer der Untersuchungshaft an. Darauf hin teilte d. Anwalt mit. dass er weitere Haftbeschwerde **beim Obersten Gericht** einlegen werde.

Fast gleichzeitig fand vor dem Amtsgericht in Haifa ein Haftprüfungstermin in der Sache von Esra Misrachi. dem Bruder von Masal Misrachi, statt, bei dem die Polizei gestohlene Militärdokumente gefunden hatte. Esra Misrachi gab zu, dass er ein auf den Namen eines Offiziers lautendes Dokument aus ‚Übermut' gestohlen habe, die Herkunft des zweiten konnte er sich nicht erklären. Der Anwalt verlangte Freilassung seines Mandanten u. stellte sich auf den Standpunkt. dass die Polizei Esra Misrachi *nur verhaftet habe, um auf Ma*sal Misrachi Druck auszuüben. Die Polizei beauftragte Fortdauer der Untersuchungshaft, der Richter ordnete jedoch an. dass Esra Misrachi gegen Bürgschaft von IL 2 500 von dritter Seite sowie gegen Beibringung einer Barsumme von IL 1 000 vorläufig freizulassen sei.

Heute findet in Haifa ein Haftprüfungstermin in Sachen Joram Bichonski statt. Die Gruppe „Avantgarde" hat angekündigt, dass sie während der Verhandlung vor dem Gerichtsgebäude demonstrieren will und hat von der Polizei auch die Genehmigung für diese Kundgebung erhalten.

Joram Bichonsky widerlegte jetzt einige der Vermutungen, auf denen die Polizei den Verdacht aufbaut, dass er die Soldatin Rachel Heller ermordet hat.

Die Blutspuren, die in seinem Auto entdeckt wurden, sollen nach seinen Angaben v. Fleisch stammen. das er seinem Vater zur Fütterung von Katzen und Hunden brachte. Weiter führt er an, dass sich in seinem Auto keine Spuren von Ausscheidungen fanden, die ein Mensch. der erwürgt wurde, stets hinterlässt. In der Hautsache beruft sich Joram Bichonsky darauf, dass er als Invalide nur ein Gewicht von höchstens sechs Kilo tragen kann und daher den Körper der ermordeten Soldatin nicht aus seinem Auto schleppen konnte, wie sich aus früheren Ermittlungen der Polizei ergab. Inzwischen spricht die Polizei jedoch von einer Vergewaltigung und hat eine Sperma-Untersuchung angeordnet.

Joram Bichonsky reagierte auf *diese Nachprüfungen mit der* Ankündigung eines Hungerstreiks, in den er heute treten will. wie er seinem Rechtsanwalt Chaim Misgaw versicherte. Er wollte auf diese Weise schon vor Tagen gegen die Prozessführung und die Haftbedingungen protestieren.

Explosion in Ramat Gan

Der Koch des brasilianischen Botschafters entzuendete selbst das ausstroemende Gas

Durch die Explosion eines Gasballons geriet die Wohnung des brasilianischen Botschafters in Brand. Der Koch des Botschafters erlitt hierbei schwerste Brandverletzungen.

Die Explosion ereignete sich gestern in den frühen Morgen*stunden in der Villa des Bot*schafters Miguel Aranho Dorio Branco in Ramat Gan, Gilgal-Strasse 27. Dessen Koch. der 39-jährige brasilianische Staatsangehörige Arlito Corcino, hatte offenbar einen der beiden Gasballone, die sich in der Küche befanden, in sein Zimmer im Erdgeschoss des Hauses genommen. Dort hatte er vermutlich selbst den Hahn geöffnet und das ausströmende Gas mit einem Zündholz zur Explosion gebracht. Es wird angenommen dass er auf diese Weise Selbstmord verüben wollte. was er schon *früher einmal auf ähnli*che Weise versucht hatte. Was den Koch, dessen Frau und zwei Kinder in Brasilien leben. zu einer solchen Verzweiflungstat veranlassen konnte. ist noch unklar. Vor der Explosion hatte sich der Koch völlig entkleidet und wurde so ausserhalb des Hauses aufgefunden. Er wurde in besorgniserregendem Zustand in das Tel Haschomer-Krankenhaus eingeliefert und sofort operiert. Die Aerzte stellten schwere Verbrennungen an seinem ganzen Körper fest.

Sofort nach der Explosion. die alle Bewohner der benachbarten Häuser aus dem Schlaf riss. traf die Feuerwehr von Ramat Gan am Brandort ein. Es gelang den Mannschaften, den Brand innerhalb einer Stunde zu löschen. Im Erdgeschoss der Villa entstand erheblicher Sach*schaden. Türen und Fenster* wurden durch die Explosion aus den Angeln gerissen und ein grosser Teil der Einrichtung verbrannte. Der Botschafter und seine Gattin, die in einem oberen Stockwerk schliefen, wurden nicht verletzt.

Ein Sonderstab der Polizei untersuchte in der Villa des Botschafters die Ursachen der Explosion.

MdK Schalom Lewin muss Sonderzahlun[g] der Lehrergewerkschaft zurueckerstatt[en]

Der Sekretär der Lehrergewerkschaft, MdK Schalom Lewin, muss die 12.742 IL zurückzahlen. die für ihn bei der Bank Leumi deponiert wurden.

Die Lehrergewerkschaft hatte seit dem 1.1.1973 monatlich 55 IL auf dieses Konto überwiesen, um Lewin einen Ausgleich dafür zu gewähren, dass er als Knessetabgeordneter weniger Einkünfte bezieht als zuvor für seine Tätigkeit als Sekretär der Lehrergewerkschaft. Als diese Sonderregelung bekannt wurde, hatte Ada Gilan, die dem Koordinierungsausschuss der Histadrut angehört, eine ähnliche Forderung gestellt, wurde aber jetzt dadurch entschädigt, ihr zwei Prozent ihres Pe[nsions]anspruchs für jedes Arbe[itsjahr] ausgezahlt werden, wenn s[ie aus] der Gewerkschaftsarbeit scheidet.

Die ganze Affäre wurd[e] vom zentralen Kontrollaus[schuss] der Histadrut nachgeprüft. der Schlussfolgerungen Nachprüfung lautet. das Pensionsfonds der „Ma[...] Bank keineswegs von der [Lehre]rergewerkschaft überwacht [wer]den kann. In der Bilan[z des] Jahres 1973 muss daher di[e] ge Summe, die sich seit Jahre 1964 auf diesem angesammelt hat, klar riert werden.

Begruessungsabend der CENTRA fuer die Marburger Gruppe

Am 2. Januar 1975 fand im Hotel Ambassador ein Treffen der CENTRA mit einer Gruppe aus Marburg und Umgebung statt. Ernst Freudenthal te in seinen einleitenden ten feststellen, dass die M ger bereits zum 11. Mal pen nach Israel gesandt [...] Der Initiator ist Willi Sag[...] diesmal durch Katriel Fuc[hs als] Reiseleiter ersetzt wurde.

Freudenthal überreichte Reiseleiter als Aufmerksa[mkeit] ein Album über Israel. Dr. Elchanan Scheftelowitz stand in seinen Worten [...] den Kontakt zu den Hörer[n] finden, zumal er schon an schiedenen Universitäten i[n der] Bundesrepublik Vorlesu[ngen] hielt und Marburg gut k[...] Der Aufforderung, über die se in Israel zu berichten, drücke etc. kam Herr Hau[...] aus Stuttgart nach, der in [...]licher Weise Positives und [Ne]gatives beleuchtete.

Erich Lewin, der 2. V[orsit]zende der CENTRA ging die geistigen Werte ein, di[e die] verschiedenen Religionsge[mein]schaften in Israel zu bieten [ha]ben. Dr. Scheftelowitz b[eant]wortete Fragen und Dinge die Reiseteilnehmer bedrü[ckten] und die sie offen ausspra[chen].

KURZ NOTIERT

In Tel Aviv fand eine Pressekonferenz eines „Ausschusses für bürgerliche Freiheit" statt, der im Anschluss an d. Fall Rachel Heller gegründet wurde. Die Mittglieder des Ausschusses verlangen, dass die Befugnisse der Polizei bei Untersuchungen begrenzt werden sollen und dass vor allem Verdächtigte das Recht erhalten müssen, sich unter vier Augen mit ihren Verteidigern aussprechen zu können. Diese Befugnis muss auch den Untersuchungs-Erfordernissen der Polizei vorangehen.

* * *

Der Chef des Beilinson-Krankenhauses, Professor de Vries, hat erklärt, dass die Abteilungsleiter sich bereit erklärt haben; auch *in den Abendstunden* (weit über die eigentliche Arbeitszeit hinaus) im Krankenhaus zu bleiben und zu helfen. Die Ärzte verlangen für diese Tätigkeit keinerlei Bezahlung.

Mein geliebter Mann, unser bester Vater und Schwiegervater

ALEXANDER M. SAMEK

ist gestern nach einer kurzen schweren Krankheit friedlich eingeschlafen.

Die Beerdigung findet **heute**, Donnerstag, 9.1.1975 um 15.30 Uhr in KFAR SCHMARJAHU statt.

PAULA SAMEK
GEORGIA und OTTO BARUCH
ANDREA KLEPETAR

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters und Grossvaters

SCHAMAI (SAMI) EISNER

bekannt.

Die Beerdigung findet **heute**, *Donnerstag. 9.1.1975 um* 14.30 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholon statt. Fahrgelegenheit vorhanden.

Ehefrau MALKA EISNER und Familie

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unseres lieben

HUGO ADLER ז"ל

Die Beerdigung hat Mittwoch, 8. Januar 1975 auf dem Friedhof in Naharia stattgefunden.

Familien:
ADLER, HATUEL, KOPPEL

Wir trauern um unsere liebe

HANNA SOBERSKI

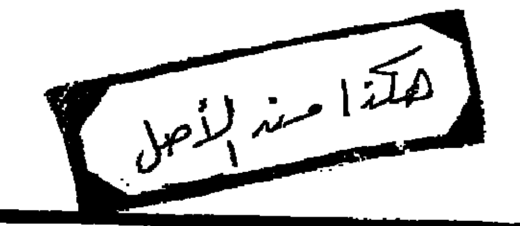
die nach kurzer Krankheit im Alter von 81 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

DIE FAMILIE
und MAAJAN ZWI

kleine ANZEIGEN

- Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. Telefon 876818: abends: 873223.
- Dringend gesucht Pflegerinnen: 5 Stunden (1.000.—) — Wohnen (1.300.—) — Stellenvermittlung „Ruth". Iavnestr. 2 — 440647! — 623637!



Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

Wiener Library findet neue Heimstaette in Israel

J. E. PALMON

Die berühmte „Wiener Libra-, das wichtigste jüdische Do-nentationszentrum für die Zeit Nationalsozialismus und der lenkatastrophe, — bisher in idon untergebracht, — wird endgültige Heimstätte im ımen der Tel Aviver Univer-t finden.

)ie „Wiener Library" wurde 40 Jahren als Informations-trum von Dr. Alfred Wiener, mals führender Mitarbeiter Centralvereins deutscher tsbürger jüdischen Glaubens) in Amsterdam gegründet. Wiener hatte sich noch wäh-l seiner Tätigkeit im Central-in, mit intensiver Abwehrar-gegen den Nationalsozialis-beschäftigt und hatte aus-rdentlich viel Material her-egeben, das mit wissenschaft-r Genauigkeit zusammenge-: war. Besonders bekannt eine Sammlung von Kartho-lättern „Anti-Nazi", die die tigsten Argumente gegen den semitismus und Nazismus mmenfasste.

ıch seiner Emigration aus schland schuf Dr. Alfred ıer in Amsterdam ein Infor-mszentrum, in dem er alle erreichbaren Dokumente Nazismus und Judenver-ung zusammentrug. Später e dieses Zentrum nach lon überführt, so es den en „Wiener Library" er-und unter dieser Bezeich-weltberühmt wurde.

e eigentliche Bibliothek die-Instituts umfasst etwa 00 Bände, dazu kommen rordentlich umfangreiche ımentensammlungen, die übrigens nicht nur auf Na-s und Judenschicksal, son-auch auf Faschismus, radi-Bewegungen in Europa und Teil auch auf die britische inapolitik und Israel be-. Die „Wiener Library" n regelmässiger Folge ein in heraus, in dem viele ell Aufsätze erschienen die die zeitgenössischen jü-: Geschichtsforschung be-nd unterstützt haben.

Anhänger des CV stand lfred Wiener in den zwan-Jahren dem Zionismus und ina sehr zurückhaltend ge-er und verfasste zusammen inem anderen Mitarbeiter ıch „Kritische Reise durch ina", das von den damali-Führern der Zionistischen igung für Deutschland angegriffen wurde.

späteren Jahren hat Dr. r seine Haltung gegenüber jüdischen Aufbauwerk ge-: und war bei einem Be-in unserem Lande voller lerung über die inzwischen etene Entwicklung. Zwi-der Zionistischen Organi-und ihren Instanzen so-r ‚Wiener Library' herrsch-den letzten beiden Jahr-n ständige enge Zusam-beit, und das Bulletin der er Library" hat viele Ar-n Fragen Israels und des Ostens veröffentlicht, die ache unseres Landes von n Nutzen waren.

h dem Ableben von Dr. Wiener war Prof. Walter queur eine zeitlang Direk-r „Wiener Library" und ıt es diesem Institut zu-hes internationales Anse-t verschaffen.

se einzigartige Sammlung n Grunde genommen ein s Unternehmen, und es ist erklärlich, dass für ein ges Werk ständig ausser-lich grosse finanzielle Mit-orderlich sind. In den letz-ahren war die „Wiener y" in immer grössere fi-lle Schwierigkeiten gera-nd der Plan tauchte auf, Bibliothek nach Israel zu hren und sie im Rahmen l-Aviver Universität zu or-ren, die sie gern überneh-*men wollte.*

Jüdische Kreise in England und den USA unternahmen jedoch den Versuch, die „Wiener Library" an ihrem alten Platz zu behalten, da sie diese wichtige Kulturleistung der Diaspora verlorengehen lassen wollten. Für die Schwäche d. Diaspora spricht es jedoch, dass es den Interes*senten nicht gelungen ist*, die erforderlichen Mittel für die Aufrechterhaltung der „Library" in London aufzubringen.

Nunmehr hat sich das Schicksal der „Library" entschieden und sie wird ihre Heimstätte in Tel-Aviv finden.

Ebenso wie das Zionistische Zentralarchiv 1933 eiligst nach dem damaligen Palästina gebracht wurde und in Jerusalem den ihm zukommenden Platz erhalten hat, hat auch die von Nicht-Zionisten gegründete ‚Wiener Library' heimgefunden. Sie wird ihren Sitz in Israel haben, und auch auf den Gebieten der Forschung über zu den Themen Nazismus und Judenkatastrophe wird die Lehre von Israel ausgehen.

Die Ueberführung der „Wiener Library" ist eine der besten Beispiele für die Tendenzen, die in der zeitgenössischen jüdischen Geschichte wirksam sind.

Cherut- der Staatspräsident - und Kiriat Arba

Von M. BIEL

„Es ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde es nicht wieder Juden in Hebron geben soll. Das hat mit politischen Gesten oder gar Tatbeständen garnichts zu tun. Selbst wenn sich die politischen Gegenenheiten ändern sollten, ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde schliesslich in dieser Stadt, die den Juden heilig ist, in jedem Falle, zu wem sie auch gehören mag, Juden nicht wohnen sollten." Das waren die Worte des damaligen Verteidigungsministers, Mosche Dayan, als er seine Ansicht zu einer jüdischen Ansiedlung in Hebron, die den Namen Kiriat Arba erhielt, äusserte. Daraus ging klar hervor, was Dayan meinte: Ansiedlung ja, aber damit keine Feststellung einer neuen politischen Tatsache. Nun, nicht alle Israelis sind Dayans Ansicht. Es gibt eine Menge Bürger, die meinen, das „vollständige Land Israel" müsse gewahrt bleiben, hier dürften keine Räumungen stattfinden. Auch das ist legitim. Dass nun eine politische Partei, Cherut in diesem Falle, diese Ansicht kollektiv vertritt, dass dies zu ihrem politischen Programm gehört, ist ebenso legitim.

Auf Grund dieser eigentlich ganz einfachen Tatsache hat es diese Partei für richtig gehalten, ihre Landestagung, die jetzt stattfinden wird, nach Kiriat Arba zu verlegen. Was Cherut damit beabsichtigt, ist mehr als deutlich. Hier muss nur die Frage erhoben werden, ob eine offizielle politische Partei, auch wenn sie die Opposition im Staate darstellt, berechtigt sein kann, die Politik der Regierung auf der *ganzen Linie durch Taten zu* desavouieren. Solange es sich um das parlamentarische Spiel handelt, darum, die Regierung zum Rücktritt zu zwingen, um sich selbst an die Macht zu bringen und die eigenen Gedankengänge zu verwirklichen, kann dagegen nichts gesagt werden. Wenn aber eine Gruppe, die *eben bei den Wahlen nicht das* Vertrauen der Bürger erhalten hat, durch eigenmächtige Aktionen ein Politikum ersten Ranges schafft, ist das bereits eine ganz andere Sache.

Hätte Cehrut die Absicht gehabt, einen neuen Weg zu gehen, nicht, wie üblich, eine Landestagung in einer der grossen Städte abzuhalten, wäre es schliesslich möglich gewesen, die Konferenz etwa in Mizpe Ramon durchzuführen und auf diese Weise die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf die Schwierigkeiten dieses Entwicklungsstädchens *im Landessüden* zu lenken. Vom Standpunkt einer Oppositionspartei wäre ein solcher Beschluss sicherlich weitaus wirkungsvoller gewesen. Aber natürlich, hier geht es ja um eine politische Demonstration, nicht um handfeste Aspekte israelischer Entwicklung. Die Frage, die wir dabei stellen dürfen, geht zweifellos dahin, ob es nicht die Demokratie zu weit zu treiben heisst, wenn die zustän*digen Behörden es erlaubt* haben, dass die Tagung einer der israelischen politischen Parteien im Westufergebiet des Jordan stattfindet.

Leider ist jedoch das noch keineswegs alles. Wie üblich bei Landestagungen unserer Parteien, wird der Staatspräsident, als *über allen politischen Gruppen* stehende Figur, auch die Tagung der Cherut eröffnen. Prof. Katzir hat zugesagt, nach Kiriat Arba zu kommen, und dort zu sprechen. Er hat diesen Entschluss sicherlich nicht gefasst, bevor er nicht mit der Regierung darüber gesprochen hatte. Es liegt also hierbei eine klare Bestätigung dieser Konferenz in Kiriat Arba auch von der Seite der Koalitionsparteien vor.

Das ist mehr als erstaunlich. Es ist völlig gleichgültig, wie man zu der Politik der Regierung oder der politischen Linie der Cherut stehen mag. Es ist unerheblich, ob die falsch und die andere richtig ist, oder umgekehrt. Aber die offizielle Politik, welche die Regierung führt, darf nicht durch handfeste Taten irgendeiner Gruppe von Bürgern empfindlich gestört werden, das ist eigentlich so klar, dass man sich nur wundern kann, wenn andere Gedanken aufkommen können. Hier gibt es im Grunde nicht den Schimmer eines Unterschiedes zwischen der Cherut-Tagung in Hebron und den Siedlungsversuchen, etwa bei Sebastia. Es ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde die jungen Leute von Sebastia gewaltsam abtransportiert werden, während ihre Gesinnungsgenossen-jedenfalls in dieser Sache-ganz ruhig in Kiriat Arba tagen können. Denn wenn die *Landestagung einer israelischen* Partei in einer Stadt abgehalten werden kann, die schliesslich bis zum heutigenTage nicht in d. israelischen Staatsverband einverleibt wurde, so muss das zu Schlüssen und Eindrücken führen, die mit der erklärten Politik des Staates Israel, jedenfalls bis heute, nichts, aber auch garnichts mehr zu tun haben.

Verpflichtung zur Bewachung bleibt bestehen

Von DAWACH

Zumindest bis zum Ablauf des kommenden Schuljahres, also bis zum *Sommer 1976*, werden die Notstandsverordnungen über die Bewachung der Erziehungsinstitutionen in Kraft bleiben müssen. Das Erziehungsministerium arbeitet daher eine Gesetzesvorlage aus, die alle mit dieser Bewachungsverpflichtung verbundenen Probleme lösen soll. Im Mittelpunkt steht die Bestimmung, dass die Betriebe ihre Arbeitnehmer zur Bewachung beurlauben müssen. Dieser Arbeitsausfall geht aber nur zur Hälfte zu lassen des Arbeitgebers, die zweite Hälfte muss der Arbeitnehmer durch Verzicht auf eine Entlohnung für jene Stunden, in denen er nicht arbeiten kann, tragen.

Eine zweite Vorlage, die der Gesetzgebungskommission der Knesset vorliegt, will die Strafen für alle, die den Anordnungen des Zivilschutzes („Haga") keine Folge leisten, verschärfen. Die Geldstrafe kann demnach bis zu 1.500 IL, im Kriegsfall und bei fortgesetzten oder wiederholten Verstössen sogar bis zu 5.000 IL betragen. — Eine solche Strafe droht Personen, die keine Schutzräume herrichten, keine Löschgeräte bereitstellen, nicht an Uebungen teilnehmen usw.

GESETZREFORM FUER DIE AUSLIEFERUNG

Bereits festgelegt wurden die Normen für die **Auslieferung von *Straffälligen an einen anderen Staat*.**

Wie die Sachbearbeiterin im Justizministerium, Tamar Rawe, erklärte, muss nun diese Gesetzesnorm an die bereits getroffenen Auslieferungsabkommen angepasst werden. Grundsätzlich gilt, dass in einem solchen Abkommen genau festgelegt sein muss, auf Grund welcher Straftaten eine Auslieferung gefordert werden kann. Im allgemeinen kann es sich nur um Vergehen handeln, die in Israel mit einer Gefängnisstrafe von mehr als zwei Jahren geahndet werden. Einer Sonderregelung bedürfen jedoch alle Vergehen politischer Art, Verstösse gegen die Sicherheit des Staates *Israel* im Sinne der Militärgerichtbarkeit und alle Verstösse gegen die Währungs- und Devisenvorschriften.

GLOBALAUSGABEN OHNE RECHTSGRUNDLAGE

Einer Reihe von Branchen wird von der Steuerbehörde das Recht zugestanden, einen egwissen Prozentsatz als *„Globalausgaben"* vom einkommensteuerpflichtigen Betrag abzusetzen. Aber eine solche Regelung kann sich auf keinerlei gesetzliche Grundlage berufen, erklärte der Tel-Aviver Bezirksrichter Schlomo Ascher.

Zur Verhandlung stand der Einspruch eines Versicherungsagenten, dem die Steuerbehörde den branchenüblichen Globalsatz von 30% nicht bewilligt hatte. Weil ein Teil seiner Ausgaben von der Versicherungsgesellschaft gedeckt wird, sollte ihm nur ein Satz von 25% zugebilligt werden.

Nach der Ueberzeugung des Bezirksrichters bestand aber nicht einmal ein solches Entgegenkommen zu Recht. Der Gesetzgeber fordert ausdrücklich die Rechnungslegung für jede Ausgabe, die vom Steuerbetrag abgesetzt werden soll. Wenn die Steuerbehörde dennoch weitergehende Zugeständnisse gewährt, ist dies ihre Sache — aber eine rechtliche Forderung auf Gewährung des branchenüblichen Globalsatzes besteht nicht.

NUR ZUSATZKLAUSEL SCHLIESST MIETERSCHUTZ AUS

Wenn in einen Mietvertrag nicht die ausdrückliche Zusatzklausel aufgenommen wurde, dass es sich um eine nach dem **Monat März 1955** gemietete Wohnung handelt, **gelten die Bestimmungen des Mieterschutzes.** Zu dieser Grundsatzentscheidung gelangten sowohl das Amtsgericht wie auch das Bezirksgericht Haifa.

Ein Lehrer-Ehepaar musste vor sechs Jahren von Haifa in die Nähe von Jerusalem übersiedeln. Für ihre Wohnung auf dem Karmel fanden sie sofort Interessenten, die im Rahmen eines Privatvertrags bereit waren, eine Monatsmiete von 250 IL zu zahlen. Der Mietvertrag verlängerte sich automatisch von Jahr zu Jahr, bis im Jahre 1971 die Monatsmiete auf 400 IL erhöht werden sollte. Die Weigerung der Mieter, diesen höheren Betrag zu zahlen, führte zu einer Räumungsklage, die jedoch abgewiesen wurde. Ausserdem gelangte das Gericht zu der Ueberzeugung, dass die Monatsmiete überhaupt nur 72 IL betragen durfte, eben weil jene Zusatzklausel im Vertrag fehlte, die *den Mieterschutz* ausschliesst. Lediglich zur Vergütung anderer Schäden (vor allem die Nichtbezahlung der Telefonrechnungen) erhielten die Vermieter eine Entschädigung von 6.000 IL zugesprochen.

OHNE EINSPRUCH KEINE *ENTSCHAEDIGUNG*

Eine andere Mietvertrags- Angelegenheit ging bis zum Obersten Gericht. Es handelte sich hierbei im einem **Laden in** Tel-Aviv der vor neun Jahren vermietet wurde, und zwar ausdrücklich unter Ausdrücklich unter Ausschluss des Mieterschutzes. Schon lange bereute der Vermieter die günstigen Bedingungen die er damals zugestanden hatte, und forderte nicht nur Räumung, sondern auch Mietnachzahlung und Schadenersatz. Oberrichter Mosche Landau gabe der Vorinstanz recht, die einer solchen Forderung nicht stattgegeben hatte. Jahrelang war kein Einspruch gegen die Fortsetzung des Mietverhältnisses erhoben und keine Räumung des Ladens gefordert worden. Hieraus ergibt sich eine Zustimmung des Vermieters zu den getroffenen vertraglichen Vereinbarungen und keinerlei Anspruch auf eine Entschädigungsforderung wegen eines nachträglich vermuteten Vertragsbruchs.

ANGEPASSTE BEWERTUNG

Nicht jeder Grundstückskauf kann heute nach den vor vielen Jahren vereinbarten Vertragsbedingungen durchgeführt werden, weil sich der **Wert des Geldes erheblich geändert** hat. Zu dieser Grundsatzentscheidung gelangte das Oberste Gericht.

Nach einem Vertrag, der vor 50 Jahren abgeschlossen wurde, hatte ein Käufer die Uebergabe von drei Grundstücksteilen gefordert. Der Verkäufer wies eine solche Forderung als unbillig ab und das Oberste Gericht schloss sich dieser Ansicht in Form eines Kompromisses an. Zwei Grundstücksteile geltes als verkauft, aber der dritte bleibt zur Entschädigung des verminderten Geldwertes im Besitz des Verkäufers.

Eine ähnliche Grundsatzfrage lag fünf Richtern des Obersten Gerichts unter Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten Joel Sussmann zur Entscheidung vor. Ein Kläger soll nicht mehr darauf spekulieren können, dass sich der Streitwert wesentlich zu seinen Gunsten erhöht, bis das Verfahren vor die Berufungsinstanz kommt. Im allgemeinen muss jener Streitwert gelten, den die Erstinstanz festbelegt hat, wobei jedoch der gewinnenden Partei eine angemessene Enttschädigung durch Verzinsung der Klageforderung gewährt wird.

KEIN MONOPOL FUER REGIERUNGSINSTITUT

Das Institut für die Produktivität der Arbeit hat nach einer Entscheidung des Obersten Gerichts nicht das Recht, Empfehlungen für die **Abfassung von Arbeitsverträgen im Sinne der Steuerbehörden** zu geben. Solche Empfehlungen dürfen jedoch von einem Privat institut gegeben werden, wie z.B. vom „Rentabilitäts-Verband", der die Klage einreichte. Nach Angabe des Klägers hatte das Regierungsinstitut durch Ausarbeitung solcher Ratschläge gegen Gebühren eine Jahreseinnahme von mehr als zwei Millionen IL erzielt.

Zugleich schloss sich das Oberste Gericht der Ansicht des Klägers an, dass das Institut für die Produktivität der Arbeit nicht unbedingt Berater sämtlicher Regierungsbetriebe sein muss.

Prof. Kurt Wormann zum 75. Geburtstag

Bibliothekare, ebenso Antiquare und Büchersammler, sind im allgemeinen so vielbeschäftigt, dass sie garnicht dazu kommen, zusätzlich zu den üblichen Berichten über ihre Fischzüge und Entdeckungen im Ozean der Buecher auch noch ihre Memoiren zu schreiben. Leopold Hirschbergs Erinnerungen und Fritz Homeyers Selbstbiographie sowie vor allem Homeyers (fuer die Leo Baeck-Veroeffentlichungen geschriebene) Sammeldarstellung über „Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare" stehen im deutschen Sprachgebiet noch ziemlich allein auf weiter Bücherflur.

Einer, an den wir nun dringend d. Appell richten möchten, sein Leben für das Buch ausführlich zu beschreiben, ist Prof. Curt Wormann, langjähriger Bibliotheks-Direktor in Deutschland und Israel, ausserdem Autor von Werken über den deutschen Bauernroman in der Geschichte, über die russische Literatur in der frührevolutionären Zeit und über einige Aspekte der deutschen Belletristik nach dem Ersten Weltkrieg.

Wormanns Weg begann in Berlin, wo er vor 75 Jahren — am 5. Januar 1900 — geboren wurde. In Berlin war es auch, wo er nach beendetem Literaturgeschichtsstudium eine der groessten Volksbibliotheken — im Bezirk Kreuzberg — geleitet hat; im gleichen wichtigen Süddistrikt der Stadt gründete er eine Bibliothekarschule und spielte eine wichtige Rolle im Volkshochschulwesen.

Nach der Uebersiedlung nach Tel-Aviv in Jahre 1933 lernte er mit grösster Energie hebräisch — so gut, dass er nach einigen Jahren an die Tel-Aviver Stadtbibliothek berufen werden konnte, an der er die bis dahin dort ang vernachlässigte Abteilung für Weltliteratur ausbaüte. 1947 wurde er als Nachfolger der Professoren Bergmann und Weil der erste aus dem Bibliothekswesen hervorgegangene Leiter der Jüdischen National— und Universitätsbibliothek auf dem Mt. Scopus. Deren Schicksal während der fast zwei Dezennien währenden Isoliertheit des Mount Scopus, des „Berges der Weisheit und der Bücher" im Osten der Stadt, die Bemühung allmählich Tausende der dort aufgestapelten Bücher vor der Zerstörung zu retten und der Wiederbenutzung zuzuführen, die Ersatzbeschaffung für in den Kriegswirren geplünderte oder verlorene Bücher und die Anschaffung aller wichtigen Neüerscheinungen für die provisorischen Notquartiere der Bibliothek — alles das ist ein ehrenvolles und aufregendes Ka*pitel* aus *der Geschichte* des jüdischen Widerstandes im Israel-Arabischen Krieg, das niemand berufen wäre vollständiger und genauer zu schildern als des Organisator dieses Widerstandes: Curt Wormann. Und nicht geringer ar auch sein Verdienst in den Jahren seiner Direktion der National— und *Universitaetsbibliothek, dafuer* zu sorgen, dass ein grosser Teil d. noch ‚überlebenden' jüdischen Bücher aus der Nazizeit in Europa allmählich ihren Weg in die von ihm bis 1968 geleitete Jerusalemer Bibliothek resp. in eine Reihe historischer Archive in Israel fanden.

Als der Scopus nach dem 6 Tage-Krieg wieder zugänglich wurde, w:r auch schon — gemeinsam mit anderen Universitäts-Neubauten- der grossartige Neubau der National— und Universitaetsbibliothek auf dem „Givat Ram" in West-Jerusalem fertiggestellt und bezogen — mit zwei Millionen Bänden, einer zusätzlichen guten Kunst— und einer hervorragenden Musikbibliothek, sowie mit bedeutenden Manuskript— und Handschriftenarchiven eine d. grössten Büchereien zwischen Rom u. Tokio.Und sicher auch eine der leistungsfähigsten, was den Dienst am Leser anbetrifft. Es braucht im allgemeinen nur zwei bis drei Stunden, aus dem Magazin bestellte Bücher ausgehändigt zu erhalten — weniger Zeit als bei vielen andern grossen Bibliotheken in Europa. Auch der Biblio-Such— und Auskunftsdienst funktioniert gut. Diese Leistungsfähigkeit der Givat-Ram- Bibliothekare ist Prof. Wormann weitgehend zuzuschreiben, sind doch viele von ihnen Absolventen der von ihm auch in Jerusalem geschaffenen Bibliothekarsschule. Es liegt eine gewisse Ironie darin, dass diese *Jerusalemer Schule* mit *Hilfe* der UNESCO gegründet wurde. Das war im Jahre 1952 allerdings, als Israels UNESCO-Unwürdigkeit noch nicht zu ahnen war.

Erich Gottgetreu

Das Oberste Gericht beschäftigte sich mit einer Eingabe der Technikerschule am Technion in Haifa. Deren Vertretung beklagte sich, dass das Verkehrsministerium den Schülern dieser Schule nicht die gleichen Fahrvergünstigungen wie anderen Studenten bewilligen will. Das Oberste Gericht ordnete an, dass das Verkehrsministerium sich innerhalb eines Monates zum diesem Punkte zu äussern hat.

Renoviert werden soll das alte Viertel Mea Schearim in Jerusalem. Die Gesellschaft „Prasot" will die Bewohner bei der Renovierung der Häuser und der Verbesserung der Wohnbedin*gungen unterstützen*. Der Charakter des Viertels soll erhalten bleiben.

ARBEITERAUFSTAND IN KAIRO

Von YACHIN

Die Unruhen, an denen sich Arbeiter und Studenten in der ägyptischen Hauptstadt beteiligten, kamen für den aufmerksamen Beobachter nicht unerwartet. Die Regierung Ägyptens und die Polizei *suchen jetzt nach* geheimen politischen Zellen und unterirdischen Bewegungen, aber alle Korrespondenten, die in den letzten Monaten den Nilstaat besucht haben, hatten eine derartige „Explosion der Unzufriedenheit" vorausgesagt.

In Ägypten hatte sich vor gar nicht langer Zeit ein führender Journalist darüber beklagt, dass „der grösste arabische Staat heute zugleich der ärmste" sei. Sadat und seine Regierung müssen *50% des Landesetats für Militär*zwecke ausgeben und sind dabei einfach nicht in der Lage, die notwendigen Konsumwaren für die Bevölkerung zu beschaffen. Israel ist auch ein sehr armes Land, aber es hat seine Probleme auf andere Weise zu lösen versucht. Es bekommt grosse Subventionen aus dem Auslande und hat ausserdem alle Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Waren und Nahrungsmitteln „mit Hilfe des Preises" zu lösen versucht.

In Israel sind nach wie vor die Geschäfte voll, und alle Artikel können frei bezogen werden. Es fehlt den Landeseinwohnern nur das Geld. In der Situation der Vollbeschäftigung ergibt sich jedoch für viele die Möglichkeit, durch Zweit- und Drittbeschäftigungen *Geld* hinzuzuverdienen, und so wird die Unzufriedenheit in mässigen Grenzen gehalten. Die Aufhebung der Subsidien und die radikale Verteuerung einiger Lebensmittel riefen im Lande Unzufriedenheit und *Ausschreitungen* hervor, aber diese dauerten nur einen oder zwei Tage an, und sehr bald konnte eine Beruhigung erzielt werden. Die Bevölkerung hat **sich, wenn auch zähneknirschend, an die neuen Preise gewöhnt und sie wird sich ruhig verhalten, so lange die Geschäfte voll sind und alle Waren gekauft werden können.**

Die Regierung Ägyptens, die im letzten Jahre von der Politik eines radikalen Sozialismus abgewichen ist und unter der Führung des neuen Ministerpräsidenten Hedjasi, dem westlichen Ka*pital die Tür wieder geöffnet* hat, konnte mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht fertig werden. Die Einkommen der grossen Masse der ägyptischen Bevölkerung sind sehr gering. Sie belaufen sich für die grosse *Masse auf 115 Dollar im Mo*nat, und nur 4% der Einwohner verdienen mehr als 230 Dollar monatlich. **In armen Vierteln sollen die Einkommen auch heute noch unter 45 Dollar im Monat liegen.** Die Regierung von Kairo hat versucht, die Preise in weit grösserem Masse als Israel stabil zu halten und mit Hilfe von Rationierung und Subsidien künstlich ein „billiges Preisgebäude" aufzubauen. Dies ist ihr jedoch nicht gelungen. Im letzten Jahre mussten trotz allem die Preise im Durchschnitt um etwa ein Drittel heraufgesetzt werden, während die Löhne um 5—10% gestiegen sind. Was jedoch viel schlimmer ist: **die wichtigsten Lebensmittel, wie Tee, *Reis, Zucker und Brot sind* rationiert und werden nur in ganz geringen Mengen an die Bevölkerung abgegeben. Offiziell heisst es, sie werden „abgegeben", aber in Wirklichkeit sind die Zuteilungen sehr oft nicht zu haben (wir erinnern uns noch sehr gut an die Lage bei uns 1950/51), und in einer ägyptischen Zeitung wurde *eine bissige* Karikatur gezeigt, dass ein Ägypter eiligst eine Flugreise bis nach Ceylon antreten wollte, um dort „einmal Tee trinken zu können". Zugleich sind in Luxusgeschäften sehr viel importierte Waren zu haben, die** zu, praktisch unerschwinglichen, Preisen abgegeben werden, und dies hat die Verbitterung der Bevölkerung noch mehr verstärkt:

DAS VERKEHRSWESEN

Die Mängel in der Versorgung *werden noch durch ein Chaos* im Verkehrswesen ergänzt. „Meine Reise zu meinem Arbeitsplatz am frühen Morgen ist zu einem gefährlichen Abenteuer geworden", — hatte ein ägyptischer Arbeiter einem ausländischen *Journalisten erbittert* gesagt. Er hatte ihm erzählt, dass er unter Umständen eine Stunde lang auf die Strassenbahn warten und dass er dann die Fahrt in drangvoller Enge zurücklegen müsse. Häufiges zuspät-kommen von *Beschäftigte* in Fabriken und Büros ist die Folge der Mängel im Verkehrswesen. Bis vor kurzem richtete sich die Wut der aufgebrachten Arbeiter nicht gegen Sadat, den „Helden der Suez-Aktion", sondern gegen die Strassenbahngesellschaft.

Aufgebrachte Arbeiter drangen in ein Depot der Strassenbahngesellschaft ein und setzten mehrere Wagen in Brand, obwohl sie sich bei dem Mangel an Transportmitteln damit selbst schadeten. Fast zur gleichen Zeit, so berichtete ein Korrespondent, **wurde der elektrische Strom in ganz Kairo unterbrochen und der Verkehr kam für längere Zeit zum Erliegen.** Die Reaktion der Bevölkerung kann man sich leicht vorstellen.

Jetzt hat sich die Kritik der Arbeiter schon ziemlich offen gegen Sadat gerichtet. Während sie ihm gegenüber noch etwas rücksichtsvoll waren, **kannten sie beim Ministerpräsidenten *Hedjasi schon keine Grenzen,* und dieser wurde zum schleunigen Rücktritt aufgefordert.**

Die Forderung der Arbeiter und Studenten ging dahin, dem Lande mehr Lebensmittel und den Arbeitern erhöhte Löhne zu bewilligen. *Dazu* ist die Regierung Sadat bisher nicht bereit. Sie will an der dirigistischen Wirtschaft festhalten: die Löhne sollen nicht erhöht werden, es sollen jedoch mehr Konsumwaren importiert, und die Subsidien sollen zwecks *Stabilisierung* der Preise gesteigert werden. Nach den Erfahrungen in Israel kann an schon heute ausrechnen, dass diese Politik Schiffbruch erleiden wird. Daher werden die Razzien nach Kommunisten und Untergrundbewegungen nicht viel nützen. Erst wenn Ägypten sein Budget umstellen und wenn es ***vielfach erhöhte* Dollarbeträge von den arabischen Ölstaaten bekommen wird,** wird es in der Lage sein, seiner Bevölkerung die notwendigen Versorgungsgüter zu liefern.

Die Aussichten dafür sind *vorläufig noch nicht* gross, und daher wird die Regierung Sadat in regelmässigen Abständen mit Zornesausbrüchen der Arbeiter zu rechnen haben.

Für Israel sollten die Vorgänge im Nilstaat jedenfalls eine ernste Warnung darstellen. Anlässlich der radikalen Erhöhung des Zuckerpreises hatte der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, Wiedereinführung der Rationierung für wichtige Lebensmittel empfohlen. Wer an schleuniger Herbeiführung von Demoralisierung in unserem Lande in*teressiert ist,* der *könnte* diesen Rat aufgreifen. **Wer dagegen unserem Lande innere Widerstandsfähigkeit und Abwehrkraft sichern will, der sollte nach den Erfahrungen von Kairo nur zur Konsequenz kommen, „Hände weg von *Rationierungsvorschlägen*".**

Eine *Sonderabteilung* für Krebsbehandlung (20 Betten) wurde im Rambam-Krankenhaus in Haifa eröffnet. Neue Fachabteilungen (darunter eine für Herzkranke) wurden im Scharon-Krankenhaus eingerichtet.

Eine Hochspannungsleitung von 7,5 km Länge wurde von der Elektrizitätsgesellschaft fertig gestellt. Die Leitung verbindet mehrere arabische Dörfer im Westufergebiet mit dem Landesnetz. Der Strom wird von der Elektrizitätsgesellschaft an die Dorfverwaltungen verkauft und die Gesellschaft führt keine Abrechnung mit den einzelnen Einwohnern.

Ein berüchtigter Taschendieb aus Aschkelon wurde in der Nähe des Tel-Aviver Autobusbahnhofs von einer Streife der Kri*minalpolizei unter Führung des* bekannten Beamten Mosche Tow gefasst, der als „Schrecken der Taschendiebe" bekannt ist. Der Dieb hatte gerade einer Frau ihr Portemonnaie mit allen Ersparnissen „gezogen".

BELAGERUNG AM REDRIVE[R]

Eine Gruppe gewaffneter Indianer vom Stamme der Menomini harrt im amerikanischen Bundesstaat Wisconsin in einem grossen Gebäude der katholischen Barmherzigen Brüder aus, das sie besetzt hatten und das danach von einem grossen Aufgebot der Polizei umstellt wurde. Die Menomini berufen sich auf Bestimmungen der amerikanischen Behörden aus dem 19. Jahrhundert, wonach Land kirchlicher Körperschaften, das nicht mehr für Missionen oder Schulen benutzt wird, an die indianischen Besitzer zurückfallen soll.

Das Gebäude mit 64 Räumen wurde bis 1968 von den Barmherzigen Brüdern als Schule benutzt. Zuletzt lebten darin nur noch ein Hausmeister und seine Familie, die von den Indianern weggeschickt wurden. Die Indianische Besatzung, deren Zahl von den Indianern selbst mit rund 200, von den Behörden dagegen mit 50 oder weniger angegeben wurde, möchte das *Gebäude, das auf einem grossen* Grundstück am Red River liegt, als Schule oder Krankenhaus für Menomini einrichten. Ein Stammesangehöriger erklärte, Verhandlungen zwischen den Indianern und zwei Vertretern der Barmherzigen Brüder seien nach einigen Stunden zunächst gescheitert. Auch ein Richter und *zwei* Anwälte sprachen mit den Indianern.

Offizielle Vertreter der Menomini hatten in der Vergangenheit schon mit den Barmherzigen Brüdern über die künftige Nutzung des Grundstücks verhandelt. Sie erklärten, die Besetzung des Gebäudes sei das Werk eine Splittergruppe, die sich Menomini-Krieger-Gesellschaft nenne und die nicht im Auftrag des Stammes handele.

GERICHTSSTREIT UM BESETZUNG VON WOUNDED KNEE VOR DEM ENDE

In dem Gerichtsstreit über einen Vertrag zwischen den USA und den Sioux aus dem Jahre 1868 hielten Anwälte der Regierung und die von sechs Indianern in Lincoln in Nebreska ihre abschliessenden Plädoyers. Bundesrichter Warren Urbom erklärte, er hoffe, dass er in etwa einer Woche seine Entscheidung verkünden könne. Die gerichtliche Anhörung ist ein Nachspiel zur Besetzung des Ortes Wounded Knee in Süddakota durch etwa 100 Indianer, die 1973 insgesamt 71 Tage dauerte.

Die sechs Indianer waren nach dem Drama von Wounded Knee wegen Einbruchs und Wi*derstandes gegen Bundesbeamte* verurteilt worden. Wenn Richter Urbom entscheidet, dass der Vertrag aus dem Jahre 1868 weiter gültig ist, muss nach Ansicht der Verteidigung der Schuldspruch gegen die sechs aufgehoben und das *Verfahren* gegen rund 50 weitere Besetzer von Wounded Knee eingestellt werden.

Die Indianer machen geltend, dass der Vertrag von 1868 ihnen die Verfügung über indianisches Land gebe und die Bundesregierung deshalb kein Recht habe, Klage gegen sie zu erheben. Ihr Anwalt John Thorne argum[en]tierte vor Gericht — und li[ess] *dazu Zeugen aussagen* —, da[ss] die Sioux eine souveräne N[a]tion — wie Italiener od[er] Franzosen — seien, die innerhalb der Grenzen der V[er]einigten Staaten lebe. Staats[an]walt Duane Nelson bezeichn[ete] *diese Argumentation als* „bar[en] Unsinn". Verträge, die vor de[m] Abkommen von 1868 geschl[os]sen worden seien, räumten d[en] USA die Souveränität über La[nd] der Sioux ein. Im übrigen [sei] dieser Streit eine „politische Fr[a]ge", die von der Exekutive od[er] der Legislative und nicht v[on] einem Gericht entschieden we[r]den müsse.

INDIANER IN DEN USA VOM HUNGERTOD BEDROHT

Amerikanische Indianer [in] verschiedenen Bundesstaaten d[er] USA sind in diesem Winter na[ch] Angaben des lutherischen I[n]dianerrats in hohem Ausma[ss] vom Hungertod bedroht. W[ie] der Pressedienst des Luthe[ri]schen Weltbundes in Genf m[it]teilte, forderte der Rat die r[e]ligiösen Hilfsorganisationen u[nd] die Bürger des Landes auf, d[en] *Indianern in ihrer Not beiz[u]*stehen. Die Ureinwohner d[es] Landes seien in der in diese[m] „düsteren Winter" zu erwarte[n]den Notsituation die Aermst[en] der Armen. Ursache seien d[ie] sich ständig steigernde Infl[a]tion, die Knappheit an für [sie] verfügbaren Nahrungsmitte[ln] und die Missernte.

LILLI PALMER

Dicke Lilli — gutes Kind

59.

Ich stand zögernd auf trat an den Schreibtisch.

„Nun", drängte er, „was sehen *Sie?*"

Ich sah nichts ausser einem peinlich ordentlichen Tisch, einem Tintenfass, altmodischen Federhaltern und Bleistiften, sorgfältig gestapelten Briefen, ein paar Büchern, einer Schreibunterlage und einem losen Scheck auf dem Löschpapier, von dem ich meinen *Blick rasch abwandte, weil ich sicher war, dass er* nicht für meine Augen bestimmt war.

„Na los ", sagte der alte Mann ungeduldig. „Sehen Sie es nicht?"

„Nein", sagte ich schwach.

„Das Papier!" krächzte er. „Das Stückchen Papier da!"

„Den Scheck?" stammelte ich.

„Was denn sonst? Sehen Sie ihn an. Was steht darauf?"

„An die Finanzverwaltung", las ich verlegen.

„Na und? Weiter, junge Frau, weiter!"

„Die Summe von 15.000 Pfund — George Bernard Shaw."

„Wie finden Sie das? " sagte Shaw. „Ich habe ihn gerade ausgeschrieben. Die Tinte ist noch nicht trocken. *15.000 Pfund Steuern für ein Jahr. Was sagen* Sie dazu?"

„Also", sagte ich, „ich finde, das zeigt, dass Sie letztes Jahr eine Menge eingenommen haben, Mr. Shaw."

Er warf mir einen Blick zu, der nicht hundertprozentig amüsiert war, und knurrte, dass man die Sache natürlich auch so sehen könnte.

Wieder eine Pause. Zeit für einen meiner Eisbrecher. Zur Sache, so spontan wie möglich.

„Mr. Shaw", begann ich resolut, „ich bin hergekommen, um Sie um die Erlaubnis zu bitten, Ihre Cleopatra am Broadway zu sein. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie begeistert ich von der Aussicht bin, dass ich — ich — meine, wenn ich..." Ich begann, unter dem kalten Blick der Huhnaugen abzusacken. „Ich weiss nicht — ob Sie mich jemals auf der Bühne gesehen haben — oder ob Sie jemals etwas *über mich gelesen haben — ob Sie* — wahrscheinlich haaben Sie meinen Namen noch nie gehört..."

Er liess mich bis zum bitteren Ende ablaufen und *nahm sich Zeit,* ehe er *antwortete:* „*Cleopatra kann* jeder spielen. Die Rolle spielt sich von selbst."

Damit war mein Eröffnungsschachzug erledigt. Auch alles Restliche verschwand aus meinem Kopf. *Ein Vakuum blieb zurück,* in dem nur noch eine wichtige Mahnung schwebte: Nicht heulen!

Glücklicherweise wollte Shaw etwas wissen: Wür*den wir seinen* (selten benutzten) Prolog spielen oder nicht? Ich raffte mich zusammen und konnte antworten. Wir würden. Das schien ihn zu freuen, und er erkundigte sich nach Cedric, der einst unter seiner Regie im Royal Court Theatre in London in demselben Stück den Cäsar gespielt hatte. Ich erholte mich noch etwas mehr und erinnerte mich an ein anderes meiner Rezepte für schwierige heilige Kühe. Es war immer angebracht, sich zu erkundigen, wie es in den „guten, alten Zeiten" gewesen war. Das verfehlte selten seine Wirkung und sorgte auf lange Zeit für Unterhaltung. Besonders in Hollywood war es nützlich, wenn man beim Essen neben einem berühmten Star älteren Jahrgangs sass. Ich bat dann immer, mir zu erzählen, wie es gewesen war, als die einzige gepflasterte Stasse in Hollywood zum Haus von Douglas Fairbanks führte. Das beschäftigte uns gewöhnlich bis zum Kaffe.

Shaw war keine Ausnahme. Ich fragte ihn, wie es bei der Uraufführung von *Cäsar* und *Cleopatra* zugegangen war, und er blühte auf wie eine Distel (die eine besonders schöne Blüte hat). Er erinnerte sich an Einzelheiten der Inszenierung, *sogar noch an* das Make-up der Hauptdarstellerin, und gab eine Reihe von Anekdoten über den Cäsar der Urauf*führung, Sir Johnston Forbes-Robertson,* zum besten, von denen keine einzige schmeichelhaft war. Er beschrieb voller Enthusiasmus die Mängel dieses Aufführung, zum Beispiel die unzulängliche Art und Weise, in der Verräter Pothinus sein verdientes Ende fand.Zugegeben, der Mord an Pothinus findet hinter der Szene statt und ldas Publikum hört nur seinen Todesschrei, als er von Ftatateeta, Cleopatras Dienerin, auf Veranlassung ihrer Herrin erstochen wird. Aber, wie GBS sehr richtig bemerkte, wenn dieser Schrei nicht wirklich durchdringend ist in seiner Angst und Qual und dem Publikum nicht durch Mark und Bein fährt, dann hat die anschliessende Konfrontation zwischen der schuldigen Cleopatra und dem grimmigen Cäsar kein dramatisches Gewicht.

Nach Shaws Beschreibung war das Todesgeheul *des ersten Pothinus nicht derart, dass es jemandem* eiskalt den Rücken hinuntergelaufen wäre, und so fühlte sich der Autor persönlich verpflichtet, in die *Bresche zu springen.*

„Eines Abends ging ich hinter die Bühne", sagte er, und plötzlich war in den trüben, alten Augen ein fröhliches Funkeln, „und hiess diesen Burschen Pothinus das Maul halten, als das Stichwort kam. Und dann stiess ich einen solchen Schrei aus! Einen Schrei!" *Vor lauter Begeisterung schlug er sich* wieder mit der Faust auf die knochigen alten Knie.

„Es war ein so grossartiger Schrei, dass Forbes-Robertson in der Pause sagte: „Mein lieber Bernard, wenn wir den Schauspieler ersuchen würden, so zu schreien wie du, wäre er sofort heiser, und wir *mussten für den Schrei jeden Abend einen anderen* Mann engagieren. Das hiesse zusätzliche Kosten von zehn Shilling, und das ist im Budget einfach nicht *drin." Und er gackerte drauflos und hieb sich noch* ein paarmal auf die Knie.

Ich beschloss, noch mehr Saft aus dem Thema „Theaterschreie" zu quetschen, und fragte ihn, ob er jemals einen der berühmtesten erlebt hätte, nämlich den von Laurence Olivier als Oedipus, wenn er feststellen muss, dass er mit seiner eigenen Mutter verheiratet ist.

„Nein", sagte der alte Mann und hielt wieder die Hand hinters Ohr. „Was war das? Was war das?"

Woraufhin ich mich auf eine — wie ich hoffe — unvergessliche Beschreibung von Oliviers langgezogenem, trierischem Stöhnen in seiner ganzen Breite und Vielfarbigkeit einliess.

Als ich fertig war, schnaubte Shaw einmal kurz und höhnisch, lehnte sich zurück und sagte: „Hm — also, ich sage, das ist alles Quatsch."

„Quatsch?" rief ich verstört.

„Ich will Ihnen mal was sagen", sagte er. „Ich habe Sophokles nie gemocht. Er hat keinen Sinn für Humor. Euripides — sehen Sie, das war ein Mann! Ich wollte immer schon mal den Oedipus neu schreiben." Er hielt inne und sah mich verschlagen an. „Können Sie mir vielleicht erklären, warum der Oedipus so aus der Fassung gerät, wenn er entdeckt, dass er seine Mutter geheiratet hat? *Das hätte seiner Zuneigung doch nur bekömmlich* sein sollen!"

Noch mehr entzücktes Gackern und Knieschlagen. *Ich fasste mir ein Herz und versuchte einen oder den* anderen meiner Eisbrecher, hatte aber wenig Erfolg. Sie waren alle zu gemeinplätzig und achtbar und positiv, und so was langweilte ihn. Er war nicht geneigt, seine kostbare Zeit ans Diskutieren über „nette" Leute zu verschwenden. Er lebte aber sofort auf, als ich Gabriel Pascal erwähnte, den ungarischen Schauspieler-Regisseur-Abenteurer, der ohne einen Pfennig in England angekommen war mit der fixen Idee, aus Shaws Schauspiel Pygmalion einen Film zu machen, und der es gaschafft hatte, GBS übers Ohr zu hauen und sich bereits bei der ersten Begegnung die Optionsrechte buchstäblich hatte schenken lassen.

Es gibt mehrere Versionen dieser Begegnung, und sie sind alle gut. Mir gefällt die am besten, die „Gaby" *selbst berichtete:* Wie er die berühmte Whitehall-Telefonnummer angerufen hatte und Shaw zufällig am anderen Ende der Leitung erwischte, und wie er dann eine *Verabredung treffen konnte, weil* der alte Mann einfach hingerissen war von Gabys unglaublichem, selbst in der Geschichte der ungarischen Emigration einzig dastehendem Akzent. Wie Shaw entzückt Gabys Berichten über sein Leben zugehört hatte, Berichten, die im wahrsten Sinn des Wortes phantastisch waren, und wie Gaby ihn schliesslich um eine Option auf Pygmalion bat (was vor ihm sehr viele und sehr viel prominentere Produzenten ohne Erfolg getan hatten). *Shaw hatte sich den* Bart gestrichen, hinterhältig gelächelt und gefragt: „Wieviel können Sie denn für eine sechsmonatige Option bezahlen?" Und Gaby hatte *prompt* geantwortet: „Zwanzig Shillinge." Worauf der alte Mann gelacht und gesagt hatte: „Abgemacht!" Und als er dann die Hand *ausstreckte, um das Geld in Empfang* zu nehmen, hatte Gaby seine letzten zehn Shillinge aus der Tasche gefischt und frech und gottesfürchtig gefragt: „*Können Sie mir zehn Shillinge leihen, Sir?*"

(Fortsetzung folgt)

Mdk „Ljuba" Eliaw, Verfas-
r von „Land der Verheissung",
ier der Unterstützer des Ge-
nkens einer „palästinensischen
ntität", der ehemalige Ge-
ralsekretär der IAP, der auf
n Dienstauto verzichtete, um
Autobus zu fahren — ist ent-
scht. Er ist überzeugt davon,
s die Arbeitspartei vom We-
abgekommen ist u. ihr Ziel
d. Augen verlor, und dass sie
ner schneller auf die schiefe
m gerät.

isher haben die Gedanken
Enttäuschungen „Ljubas"
e Genossen in der Partei
t beunruhigt. Bis MdK Ben-
in Halewy beschloss, aus der
rut-Partei auszuscheiden.
t plötzlich erinnerten sich die
eiführer, dass MdK Eliaw
zwei Wochen nicht mehr in
Knesset erscheint.
n Telefonanruf bei ihm zu-
e ergab, dass er daheim-
, weil seine Frau erkrankt
Doch die Antwort konnte
Parteifreunde nicht beruhi-
„Ljuba plant etwas..!" —
en sie fest; manche wussten
zu erzählen, dass er dem-
st mit einer Erklärung an
Oeffentlichkeit treten wür-
wonach er aus der Arbeits-
i auszutreten gedenke, wie
des Cherut MdK Halewy
ler sein Partner beim Un-
chmen des „Dokuments der
war.)
der Arbeitspartei fanden
chon Mitglieder. die fragen,
Ljuba" mit MdK Benjamin
vy, mit MdK Schulamit
und bezw. oder dem „Mo-
/ertreter MdK „Meierke"
gemeinsame Sache machen

s immer dem auch sei:
einige Male drohte „Lju-
ass er aus der Partei aus-
würde. Er versprach so-
so erzählt man, Schulamit
, dass der Tag nicht weit
n dem er in der Knesset



Geruechtewelle in der Israelischen Arbeitspartei:

Wird Ljuba Eliaw aus der Partei austreten?

neben ihr sitzen wird.

„Ljuba" selbst dementiert alle Gerüchte über seinen bevorstehenden Austritt. „Ich habe nicht die Absicht, in dieser Stunde abzutreten, und wenn ich austrete, wird das nicht die Tat eines Einzelnen sein. Die Verbreiter der Geschichten über meinen bevorstehenden Austritt — in den „Spuren" von Benjamin Halewy — sind jene Genossen in der Partei, die schon in der Vergangenheit die Partei gespalten haben. Sie tun das, was sie jetzt tun, mit Absicht, um mir zu schaden."

OHNE GLUECKWUENSCHE

Am letzten Mozae Schabbat um Mitternacht sassen — müde und erschöpft — Verkehrsminister **Gad Jakobi**, El-Al-Generaldirekor **Mordechai Ben-Ari** und Generalsekretär der Histadrut **Jerucham Meschel** dem Betriebsrat der Wartungs-Arbeiter der Fluggesellschaft gegenüber, um ihre Mitteilung zu hören: dass die Arbeiter bereit sind, die Bedingungen der Gewerkschaft u. Regierung zu akzeptieren und zur Arbeit zurückzukehren.

Jerucham Meschel strahlte, jubelte und beglückwünschte freudig den Verkehrsminister, der die Gefahr einer Bestreikung der nationalen Fluggesellschaft auf sich genommen hatte.

Meschel (voll Genugtuung, über das ganze Gesicht lächelnd): „Ich beglückwünsche den Verkehrsminister, der viele Jahre mit mir im Zentralrat der Gewerkschaft sass. Allerdings ist nicht jedes Mitglied dieser Körperschaft so begabt und geeignet, eine zentrale Funktion im Staate zu bekleiden, wie der Verkehrsminister..."

Jakobi (todmüde nach zehn Tagen und Nächten der Beschäftigung mit dem Streik): „Und ich... ich wünsche das auch keinem einzigen meiner Freunde, dass er es so weit bringt...!"

Verkehrsminister
GAD JAKOBI:
Kein Grund zu Gratulationen

DER EMPFANG

Apropos Luftfahrt: Ein hochgewachsener, gutaussehender Mann sass dieser Tage in einem Fauteuil der ersten Klasse in einem Flugzeug auf der Strecke London—Rom. Zu seiner Rechten sass — **Telly Salavas**, der Schauspieler mit der schimmernden Glatze, der d. New-Yorker Kriminalleutnant **Theo Kojak** in der gleichnamigen Krimi-Serie darstellt, (die jetzt auch in Israel angelaufen ist.) „Mister Salavas!" wandte sich der Mitpassagier an den Schauspieler, „Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr ich Kojak mag, ich werde nicht müde, Sie auf dem Bildschirm zu bewundern..."

„Kojak" nahm das Kompliment mit Genugtuung zur Kenntnis. Er lächelte höflich und fuhr fort, seine Zeitung zu lesen, ohne dem „begeisterten Fan" weiter Beachtung zu schenken. Am Ende des Fluges warf der Schauspieler einen neugierigen Blick auf eine eindrucksvolle Gruppe von Menschen, die gekommen waren, um an der Treppe für die Passagiere der ersten Klasse auf dem Flugplatz in Rom auf jemanden zu warten. Freudig erhob sich „Kojak" und eilte den vermeintlich auf ihn Harrenden entgegen. Sehr schnell musste er jedoch feststellen, dass der Empfang nicht ihm zugedacht war, sondern seinem mysteriösen Mit-Passagier!



Kojak-Darsteller
TELLY SALAVAS:
Empfangskomitee für einen anderen

Es war — dies begriff Salavas nun schliesslich — kein anderer als — **Ex-König Konstantin** von Griechenland.

EWIGE NÜTZLICHKEIT

Und da wir schon von Glatzen sprechen: **Otto Preminger** rief mich aus New York an und verriet mir, dass eine „Riesenpremiere" für seinen Film „Rosebud" vorgesehen sei, in dem palästinensische Terroristen fünf Erbinnen internationaler Industrie-Magnaten entführen.

Was bedeutet „eine riesige Premiere"? „International!" rief „Otto der Schreckliche" — wie ihn die mit ihm arbeitenden Schauspieler betiteln. „Ich meine damit wirklich ‚international'! New York, Los Angeles, London, Paris und Jerusalem zu gleicher Zeit! Nicht am selben Abend, jedoch in derselben Woche, damit ich bei jeder Uraufführung anwesend sein kann..."

Der Produzent, der für ‚Klassiker' der Filmkunst wie „Porgy and Bess", „Carmen Jones" und selbstverständlich „Exodus" verantwortlich zeichnet, ist schon mit der Planung seines nächsten Films beschäftigt: Ich habe das Buch v. Summer Locke Elliott gekauft, das ‚1995' heisst. Es ist dies eine Geschichte einer Zukunftswelt, in der die Menschen bloss 65 Jahre alt werden dürfen und Selbstmord verüben müssen, sobald sie nicht mehr der Gesellschaft nützen..."

Ohne Zweifel glaubt Preminger an seine eigene unverminderte Nützlichkeit und Produktivität, denn er selbst ist bereits — 68 Jahre alt.



Produzent
OTTO PREMINGER:
Unverwüstlich mit 68...

DIE HAND DES SCHICKSALS

„Wer fürchtet sich vor Menachem Begin?" Das ist die Frage, die in diesen Tagen die Redakteure des TV-Programmes ‚Moked' beschäftigt.

Und nicht umsonst: Die Produzenten des Programms wandten sich an verschiedene Mitglieder des „Maarach" mit der Bitte, gegenüber dem Führer des „Likud" aufzutreten, und — alle weigerten sich!

Alle lehnten ab, und unter ihnen auch Ministerpräsident **Jizchak Rabin**. Er begründete seine Weigerung mit Zeitmangel. Es gab auch andere, die erklärten, dass sie zu einer Konfrontation mit Begin nicht bereit seien. Zu ihnen gehört aber nicht — **Jizchak Ben-Aharon**.

Doch gerade bei ihm griff das Schicksal ein und Ben-Aharon erkrankte. Zuguterletzt erschien Begin vor einigen Wochen im Fernsehen — allein.

NUR GEGEN BARGELD

Jehoschua Rabinowitz hat beschlossen zu demonstrierten. Ich meine damit, dass er demonstrativ den Guertel enger schnallen will.

In diesem Falle handelt es sich um den Guertel des Parteibudgets; die Partei hat nämlich Schwierigkeiten, Schulden in Höhe von IL 25 bis 30 Millionen zu bezahlen.

In dieser Woche verhandelte der Finanzminister im Rahmen einer Sitzung der Wirtschaftsminister mit Handels— und Industrieminister **Chaim Bar-Lew** in den Büros der Partei. Es kam die Zeit des Abendbrots, und, wie üblich in der Partei, brachte man beiden je eine Eieromelette, Lebben und Weisskäse aus dem Büffet des Hauses — auf Parteikosten.

Rabinowitz zog zehn Pfund heraus und zahlte für den Imbiss. Alle Vorhaltungen der Sekretärin, des Sprechers und der übrigen Anwesenden, dass die Grabisbewirtung üblich sei, fruchteten nichts: der Finanzminister war nicht damit einverstanden, einen Bissen zum Munde zu führen, bevor man von ihm das Geld für die Zeche e-genommen hatte...

Finanzminister
JEHOSCHUA RABINOWITZ:
Die Partei darf nicht die Zeche zahlen

(A.d. Hebr. übers. v. A.S.)

Hinter den Kulissen

Peres hat in der relativ kurzen Zeit seiner Ministertätigkeit bereits Dayan "statistisch" hinter sich gelassen. Bei einer Umfrage bezeichneten 46 Prozent der Teilnehmer Peres als den geeignetsten Verteidigungsminister, während nur 23.2 Prozent für Dayan stimmten. Bei der gleichen Umfrage erlebte Allon eine Enttäuschung: nur 21.3 Prozent der Befragten sprachen sich für Allon als Aussenminister aus, während Eban über 39 Prozent der Stimmen bekam.

x

Ein "Geheimnis" aus einer Regierungssitzung enthüllte Religionsminister Dr. Raphael auf einer Versammlung seiner Partei. Er erzählte, dass der Verteidigungsminister im Kabinett die gewaltigen Bedürfnisse seines Ministeriums dargelegt habe. Dann habe Rabinowitz in düstersten Farben die Finanzlage des Staates dargestellt. Dr. Raphael: "Nach Anhören dieser Reden kam ich nur zum Schluss, dass wir noch mehr Synagogen bauen und sehr viel beten müssen".

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 9.1.75
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:
Berühmte Künstler— mit
ta Simionata, Usi und
Wiesel, Isaac Stern, Pin-
Zuckermann, Daniel Barn-
Beverley Sills, Awiwa Ein-
nd anderen; 9.05 Opern-
— Debussy: Auszüge aus
s und Melisande"; 10.05
lische Soirée— Wieder-
— das Israel-Trio spielt
und Beethoven; 11.00
imliches Hebräisch; 11.15
.15 Programm für Schu-
.35 und 12.05 Lied und
n; 12.35 Vokale und in-
ntale Musik — mit
Gras (Violine), Cilla
eyer (Sopran) und Arie
Cembalo); 13.05 Mittags-
-des „Musikalischen Rät-
— Schütz, Schönberg,
rt, Schostakowitz; 14.10
tter und Kind; 15.05 Ra-
en— Kampfmittel und
doktrin; 15.30 Literatur
rer und Schüler der Mit-
len; 15.50 Buchbespre-
16.10 Eine Minute He-
; 16.11 Das Jerusalemer
onieorchester— STEREO
rholung des Konzerts aus
erusalemer Theater) —
t des Komponisten Franz
18.05 Die Woche in der
; 18.30 Ueber Arbeit und
nde; 18.55 Für den Land-
9.25 Leichte klassische
19.50 Rezitation aus der
20.05 Radiophonischer
wettbewerb— Israel-Nor-
20.07 „Hier Studio Nr.
Musikalisches Magazin;
22.30); 20.30 Uebertra-
es Korbballspieles im
n des Europa-Pokals—
bi Tel-Aviv gegen Transvaal, Rotterdam aus dem Korballstadium, Jad Eljahu; 23.05 Ueber Musiker und ihre Lehrer; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Gesänge; 16.30 Rätselraten— in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Radiospiel; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Gestrigen" — mit der Familie Abu-Naschef aus dem Dorf Taibe (Wiederholung); 22.05 „Die Legende von Eli dem Fischer"; 23.05 und 00.10 „Unter uns" — Gespräche über persönliche Probleme per Telefon und im Studio;

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor Pop und ähnlichem?"

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 u. 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 u. 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Fünf Minuten mit dem Juristen Seew Segal; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Die kurze chassidische Erzählung; 12.25 Stern zur Mittagszeit—; 12.55 Programm mit Schaul Biber; 13.05 Von Berlin zum Broadway mit Kurt Weill (Gila Almagor); 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an— die Mannschaft beantwortet Fragen zu Tagesproblemen der Zuhörer; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Persönliche Akte— mit Stabsfeldwebel, (Samelet Rischona) Chana Silberberg, interviewt von Gideon Lev-Ari; 18.35, 19.05 und 20.05 Parade hebräischer Chansons; 21.05 Familienalbum der Familie Elischar (Daniel Bloch); 22.05 und 23.05 „Gute Nacht aus Jerusalem" mit Micha Schagrir; 23.53 Vortrag von Jizchak Liwni.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen— leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
7.50 Physik; 8.15 und 10.20 Geometrie; 9.05 Literatur und Sprachunterricht; 9.25 Physik/Naturkunde; 10.00 Technologie; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Naturkunde; 12.00 Zeichnen; 12.40 Die Lehre von der Elektrizität; 13.00 Französisch; 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney: „Goffy der Sportler"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wissenschaft und Wissen— Landwirtschaftliche Forschung, Aerodynamik im Haifaer Technion, Entdeckung von Haschisch-Spuren im menschlichen Körper an der chemischen Fakultät am Technion; 20.30 Mabat; 21.00 Hawai fünf null: „Wer hat die Bombe"; 21.50 Charlie Chaplin, Filmserie aus den Jahren 1915-16-„The Count" (Der Graf); 22.20 Spiel der Woche— Sportschau; 22.55 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: Les Tetroleuses
CINEMA ONE: Seven golden Men
CINEMA TWO: The Conversation
CINERAMA: Mister Majestic
CHEN: Juggernaut
DEKEL: Getting Straight
DRIVE-IN: 5.00 Tin-Tin the little Dog; — 7.15 Rita Goes to War; — 9.45 „The Little Cigars"
ESTHER: The Klansman
GAT: American Graffiti
GORDON: The Pedestrian
HOD: Newman's Law
LIMOR: Un Amour de Pluie
MAXIM: The Seduction
MOGRABI: Death Wish
OPHIR: Inside Job
ORDAN: The Subduer
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour l'apres midi
PEER: Lucky Man
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: Casablanca
TEL-AVIV: 99 44/100% DEAD
ZAFON: Stavisky

RAMAT-GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Sleut (3. Woche), Lawrence Olivier, Michael Caine; — 4.00 Uhr: El Salvador.

JERUSALEM

ARNON: The Angels of St. Poole
CHEN: The Klansman
EDEN: The Doberman bang
EDISON: Vahsi Cicek
HABIRAH: Flatfoot
JERUSALEM: Amarcord
MITCHELL: Le Mouton Enragé
ORGIL: La Ragazza di via Condotti
ORION: Dirty Mary — Crazy Larry
ORNA: Death Wish
RON: Mirella
SEMADAR: Le Grand Blonde avec des Chaussures Noires

HAIFA

AMPHITHEATRE: Sex and the Teacher
ARMON: Juggernaut
ATZMON: Deux Hommes Dans la Ville
CHEN: Gold
MIRON: Hot Pants
MORIAH: Serpico
ORAH: La Bonne Annee
ORDAN: Love is a Many Splendoured Thing
ORION: I'm a Man
ORLY: Avanti
PEER: The Sugarland Express
RON: The Marseille Contract
SHAVIT: Blazing Saddles
SEMADAR: Il n'y a pas de fumée sans feu

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: Achad Haam 91, Tel. 285301, Kikar Hamedina, Tel. 258046 Ben Jehuda 183, Tel. 242673

Ramat Gan und Umgebung: Weizmann 17, Tel. 722458 Giwataim

Bnei Brak: Jerusalem 62

Petach Tikwa: Pinsker 22

Herzlia u. Umgebung Neve Magen, Merkas Mishari

Natania: Weizmann 13, Tel. 23866

Bat Jam: Balfour 9

Cholon: Hahistadrut 80

Beer Schewa: Herzl 84

Haifa bis 21.00 Uhr: Kirjat Chaim, Ben-Zwi 59 Tel. 721720 Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 51223. Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Gaza 15; Tel. 38262 Salah A-Din

★

ARZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 44328.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333. oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MD, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Gan, Tel. 781111, Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

אל תגעו בתקציב הבטחון

בציבורנו מתנהל ויכוח חריף על קיצוצים וקימוצים בתקציב המדינה ובצדק דורשים אזרחים רבים, שממשלתנו תנהג לפי כללי החסכון והצניעות. בשטחים רבים יש לקצץ את ההוצאות וביחוד יש לבטע כל בזבוז המרגיז כל כך.

אבל יש להבדיל בין כל התקציבים האזרחיים ובין דרישות משרד הבטחון. אמנם סוענים, שגם חינוך וסעד הם במידה מסויימת בטחון, אבל עלינו לדון על ענין הבטחון במובנו הצר של המושג. הכרתנו צריכה להיות שאין לקצץ בהוצאות הבטחון העיקריות. יש פה ושם נקודות „חלשות" גם באדמיניסטרציה של משרד הבטחון או של הצבא ואפשר להנהיג קיצוצים קלים. אבל אסור לנגוע בהוצאות האמיתיות של הבטחון. משרד הבטחון והצבא שיקמו את צה"ל בשנת 1974 ורוצים להמשיך בחיזוק כחותנו גם בשנה הזאת. אחרי נסיונו במלחמת יום הכיפורים עלינו לעשות הכל, כדי לתת לצבא כל הדרוש כדי למנוע הפתעות. אויבינו מתכוננים ככל הצדדים ולא ויתרו על מלחמה וגם לא על השמדת ישראל. הם יבלבו בדעתם רק, אם לצבא ישראל יהיה כח הרתעה מספיק. ומשום כך יש להקציב כל הכספים הדרושים לצבא ולחייל. די לנו בועדת אגרנט אחת — בעתיד צריך להיות מאזן צבאי אחר. הדבר תלוי במידה מרובה ברצוננו ובנכונותנו לתת קרבנות להגנת המולדת.

י. א. פ.

HAENDE WEG VOM SICHERHEITSETAT

In unserem Lande ist mit Recht eine grosse Debatte über Einsparungen im Staatsetat im Gange und viele Bürger fordern, dass unsere Regierung sich an die Grundsätze des Sparens und des bescheidenen Auftretens halten soll. Im vorliegenden Etat müssen Kürzungen vorgenommen werden, und man sollte Erscheinungen der Verschwendung vermeiden, die so sehr in die Augen stechen und verärgern.

Aber wir müssen einen grossen Trennungsstrich zwischen den Etats der zivilen Ministerien und dem Sicherheitsbudget ziehen. In den Kabinettsdebatten haben Minister erklärt, dass auch Erziehung und soziale Wohlfahrt Elemente der Sicherheit sind. Eine Debatte über diese Art der Auffassung ist heute nicht angebracht, jetzt können wir uns nur mit den eigentlichen Militärausgaben befassen, und bei deren Beurteilung ist grosse Vorsicht am Platz. Gewiss es gibt auch im Sicherheitsministerium „schwache Punkte", und in der Verwaltung kann hier oder dort gespart werden, aber diese Kürzungen werden Minimalbeträge einbringen, da die eigentlichen *Ausgaben feststehen*, und an diesen darf nicht gerüttelt werden.

In das Jahr 1974 sind wir nach den Erlebnissen des Jom Kippur-Krieges mit einem schweren Schock eingetreten. Israels Armee hat den Krieg am Ende militärisch zu ihren Gunsten werden können, aber die Erfahrungen der ersten Oktober-Tage u. die Verluste sind nicht vergessen. Im abgelaufenen Jahre wurde das Heer wieder aufgebaut, die Verluste an Material wurden ersetzt, u. nach Erklärung aller Verantwortlichen ist Israels Armee heute stärker und leistungsfähiger als vor dem Jom Kippur-Krieg.

In diesem Jahre soll die Verstärkung des Heeres in jeder Beziehung fortgesetzt werden, und sie ist unbedingte Notwendigkeit. Die Araber haben 1974 auch nicht geschlafen, und sie haben sich von allen Seiten Waffen besorgt. Die arabischen Ölstaaten haben grosse Waffenbestellungen plaziert, und diese Materialien können im Ernstfalle den unmittelbaren Gegnern Israels zugute kommen.

Trotz mancher Erklärungen von Sadat haben die Araber bis heute die Kriegsabsichten gegen Israel nicht endgültig aufgegeben, und auch die Vokabel „Vernichtung Israels" ist aus ihrem Wörterbuch nicht verschwunden. In Rabat wurden scharfe antiisraelische Beschlüsse gefasst, die Viererkonferenz in Kairo diente nicht gerade der „Stärkung der Freundschaft" mit Israel, und inzwischen hat das radikale Syrien den Versuch unternommen, auch den Libanon unmittelbar in den Krieg mit Israel hineinzuziehen.

Nach wie vor ist unser Staat von Feinden umringt, die Israel am liebsten von der Landkarte des Nahen Ostens streichen möchten. Sie werden sich ihre Pläne überlegen, wenn ein Krieg gegen Israel für sie ein grosses Risiko darstellt und wenn die Armee unseres Staates über genügend Abschreckungskraft verfügt. Diese müssen wir ihr unter allen Umständen geben, und es darf nicht gespart werden, um Heer und Soldaten mit allem auszurüsten, was im modernen Krieg unserer Zeit erforderlich ist. Hier geht es nicht um kleinliche Personaldebatten und Überlegungen über Schreibmaterial, sondern wir müssen modernste Waffen beschaffen, deren Kosten seit dem Kriege von 1967 astronomische Summen erreicht haben. Trotzdem dürfen wir nicht zögern und müssen alles Erforderliche beschaffen, damit wir nicht erneut die Erfahrungen des Jom Kippur-Krieges erleben. Eine zerstörende innere Debatte sollte uns genügen, uns reicht eine Agranat-Kommission. Die Zukunft muss uns anders gerüstet vorfinden, und wir müssen die Kräftebilanz so gestalten, dass wir uns gegen alle Überraschungen sichern können. Daher kann es angesichts der Etatdiskussion nur eine Konsequenz geben: Sparen — jawohl, aber Hände weg vom Sicherheitsetat. Für das Heer, für unser Lebenselement muss das Teuerste und Beste gerade gut genug sein. Nur so werden wir uns und unsere Kinder schützen können.

J.E.P.

Direktor der British Bank für schuldig erklärt

Der frühere Direktor der British Bank (Bank Erez Israel Britania), Jehoschua Ben Zion, wurde vom Tel-Aviver Bezirksgericht für schuldig erklärt, dass er 47 Mio. Dollar der Bank veruntreut und sie an Gesellschaften des Konzerns der Williams-Gruppe überwiesen haben soll. Die Richter erklärten Ben Zion in 10 von 11 Anklagepunkten für schuldig und sprachen ihn nur in einem Punkte mangels ausreichender Beweise, frei.

In einem ausserordentlich ausführlichen Urteil (41 Schreibmaschinenseiten) legen die Richter, Zeltner, Beiski und Frau Wallenstein im einzelnen die Verhältnisse in der British Bank und in der Williams-Gruppe dar. *Im Urteil wird ausgeführt, dass* die British Bank und die Williams-Gruppe sich Ende 1973 mit Spekulationsgeschäften befassten.

Am Ende des erwähnten Jahres hatte sich die Schuld der Williams-Gruppe an die British Bank auf 800 Millionen IL erhöht. Trotz der Anweisungen des Bankenkontrolleurs, habe der Angeklagte Ben Zion auf dem Umwege über schweizerische Banken den Kredit für die Williams-Gruppe weiter erhöht. Die Richter rügten in ihrem Urteil das Auftreten des Angeklagten während des Prozesses und besonders die Tatsache, dass er auf viele Fragen erklärt hatte: „ich kann mich nicht erinnern".

Sie wiesen auch den Einwand von Ben Zion zurück, dass nach seiner Meinung die Bürgschaften der Williams-Gruppe alle Verpflichtungen gegenüber der British Bank gedeckt hätten.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verlangte Verhängung *hoher Strafen für die Vergehen* von Ben Zion und erinnerte daran, dass die Direktoren der Bank Feuchtwanger Gefängnisstrafen von vier bis sechs Jahren erhalten hatten.

Die Anwälte von Ben Zion verlangten dagegen Vertagung der Verhandlung, um ihre Einwände zur Frage des Strafmasses geltend machen zu können. Die Richter beschlossen auch die Verhandlung zu vertagen. Bei Beendigung der Verlesung des Urteils zollten die Richter, sowohl dem Staatsanwalt, als auch dem Verteidiger Lod für ihre umfangreiche u. gründliche Arbeit in diesem Prozess.

Die Ausverkaeufe haben bereits begonnen

Zahlreiche Tel Aviver Textil- und Schuhgeschäfte haben schon mit den Ausverkäufen begonnen, ohne eine offizielle Eröffnung durch den Kaufmannsverband abzuwarten. Viele Inhaber erklärten, dass sie dringend Bargeld benötigen und sich deshalb zur Vorverlegung der Ausverkäufe entschlossen haben.

In den Schaufenstern von immer mehr Geschäften erscheinen Schilder, in denen Sonderrabatte und besonders günstige Preise angeboten werden. Ein Geschäft in der Allenbystr., das Verkauf von Textilien zu billigen Einheitspreisen angekündigt hatte, war Mozae Schabbat geöffnet und wurde von Massen gestürmt. Auch an den folgenden Tagen hatte das Geschäft grossen Umsatz zu verzeichnen.

FINANZEN UND WIRTSCHAFT :

Goldpreis erneut gestiegen

Der Goldpreis wurde gestern angesichts des verstärkten Interesses wieder mit 40.000 IL pro Kilo angegeben (1000.- IL) mehr als am Vortage). Bei Goldmünzen war ein Rückgang um 10—15 Prozent festzustellen, mit Ausnahme der Ben Gurion-Gedenkmünze.

Der schwarze Dollar wurde mit 6.52 IL gegenüber 6.50 IL am Tage vorher gehandelt.

Auf der Börse waren bei wertgebundenen Anleihen nur leichte Veränderungen festzustellen. Der Umsatz belief sich auf *10.4 Millionen IL*. Der Aktienumsatz wurde mit 1.1 Mio. IL angegeben. Folgende Aktien verzeichneten besondere Aufwärtsbewegungen: Nafta 3.5, Lapidot 10.5 und Delek 10.

WIRTSCHAFTSCHRONIK

Der Nettoexport belief sich im Jahre 1974 auf 1.71 Milliarden Dollar im Vergleich zu 1.38 Milliarden Dollar im Jahre vorher. Die Steigerung beträgt 24 Prozent. Bei der Industrieausfuhr machte sie 48% aus, während die Diamantenausfuhr und der Agrarexport sich nur geringfügig erhöhten. Im Dezember 1974 wurde der Gesamtexport *netto mit 187 Mio.* Dollar angegeben, davon 53 Mio. Dollar geschliffene Diamanten.

Der israelische Pavillon auf der Heim-Textilmesse in Frankfurt am Main wurde sofort nach Eröffnung von zahlreich Interessenten besucht, und wurden schon Geschäfte ab[geschlossen]. An der Messe bet[ei]ligten sich sechs Firmen, welc[he] Heim-Textilien produzieren. [Die] Fabrik Certiv Ltd., die Lamp[en] für Televisionsapparate [...] neuert, erweitert ihre Produ[k]tion, nachdem der Import v[on] neuen Televisionsapparaten v[or]übergehend verboten wurde. [Ei]ne Gruppe ausländischer In[ve]storen investiert 500.000.— für den Ankauf von zusätzlich[en] Maschinen zum Ausbau [der] Produktion des Betriebes.

Die Fabrik Gadot, die [mit] den Raffinerien in Haifa in V[er]bindung steht, wird die Pr[o]duktion aromatischer Mater[ia]lien erheblich erweitern.

Der Kommandeur der Gre[nz]polizei für den Bezirk No[rd] Arie Steiner, wurde zum Niz[av] Mischne befördert.

Plötzlicher Streik im Flughafen Lod wieder beigelegt

Mehrere leitende Angestellte des Flugplatzes Lod hielten den Flugbetrieb aufrecht, während die Flug-Kontrolleure ihn durch eine Versammlung während der Arbeitszeit für eine Stunde lahm legen wollten. Sprecher der Kontrollbeamten erklärten, dass die eingesetzten „Vertreter" nicht zu dieser Aufgabe befähigt seien *und nicht die erforderlichen Lizenzen* besässen. Aber dies wurde von d. Flugplatzdirektion bestritten, die feststellte, dass sie Mitarbeiter ausgesucht hätte (unter ihnen den Direktor und Vize-Direktor der Kontrollabteilung), die alle erforderlichen Kenntnisse besässen und den Verkehr in voller Sicherheit abwickeln könnten.

Noch bevor die Stunde der Unterbrechung des Flugverkehrs zu Ende war, wurde bekannt, dass die Flughafendirektion einige der Kontrolleure als Verantwortliche für diesen Streik suspendiert hatte. Daraufhin wollten alle Kontrolleure aus Solidarität die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Der Direktor des Flugplatzes hielt nachher eine informelle Besprechung mit den Vertretern der Kontrolleure ab, um eine gütliche Regelung herbeizuführen.

Hier mischte sich jedoch der Betriebsrat des gesamten Flughafenpersonals ein und erklärte, die Kontrolleure (die aus dem Gesamtbetriebsrat ausgeschieden waren) hätten illegal gehandelt. Sie hätten kein Recht allein irgend eine Aktion vorzunehmen. Der Gesamtbetriebsrat drohte, er werde den Flugverkehr in vollem Umfang stillegen, wenn die Flughafendirektion sich etwa allein mit den Kontrolleuren *einigen* werde. Daraufhin wurden die informellen Besprechungen unterbrochen, und später begann eine langwierige und stürmische Sitzung, an der Vertreter der Flughafendirektion der „aufsässigen" Kontrolleure und des Betriebsrates teilnahmen.

Gestern abend kehrten die Flugplatzkontrolleure zur regulären *Arbeit wieder zurück, nachdem* der Leiter des Kontrollturms im Flughafen sich vermittelnd eingeschaltet und bei der Sitzung die Gemüter beruhigt hatte. Auf der gemeinsamen Sitzung wurde ein Kompromiss-Dokument ausgearbeitet, dass den Wünschen aller beteiligten Seiten irgendwie entgegenkommt.

Entsprechend der Arbeitsunterbrechung in Lod hatten auch die Flugplatzkontrolleure in Ejlat ihre Tätigkeit eingestellt und hatten *dadurch schwere Störungen* im Verkehr von „Arkia" herbeigeführt. In Ejlat warteten Passagiere viele Stunden lang auf Abfertigung.

Fuer Arzneien muss bezahlt werden

Laut Mitteilung des Vorsitzenden des Direktoriums der Kupat Cholim Ascher Jadlin müssen die Mitglieder ab April 0.50 bis 2.50 IL für Arzneien zahlen. Diese Massnahme wird eingeführt, um Verschwendung zu vermeiden. Jadlin wies auf die Kostensteigerungen und besonders auf die Tatsache hin, dass die Regierung den Beitrag der Krankenkassen für Hospitalisierung ganz wesentlich erhöht hat.

aus dem Lande

Der Tel Aviver Vizebürmeister Schiffman will die Dizengoffstrasse, am Wochenende, wenn sie für den privaten Autoverkehr gesperrt ist, zum Vergnügungszentrum von Tel-Aviv machen. Nach seinem Vorschlag sollen die Schaufenster wieder spät beleuchtet werden, für farbige Strassenbeleuchtung soll gesorgt werden und am Dizengoffplatz sollen auf offener Leinwand Filme gezeigt werden. Auf diese Weise soll die Strasse eine Attraktion für Einwohner und Touristen werden.

Der Ortsrat von Kirjat Arba hat eine wesentliche Erhöhung des Budgets und Beschleunigung der Pläne für den Bau von Wohnungen für junge Ehepaare gefordert. Der religiöse Beirat hat Verdoppelung des Budgets gefordert, das jetzt 3000 IL monatlich beträgt. Die Leiter des religiösen Beirates erklären, dass sie mit der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Summe die religiösen Bedürfnisse des Ortes nicht decken können.

Der Histadrutrat von Aschdod hat sich darüber beschwert, dass die Histadrutzentrale in Tel-Aviv ohne besondere Prüfungen Angestellte in Arbeiterräte engagiert, die ihre Posten verlassen wollen. Der Generalsekretär der Histadrut Meschel, hat in seiner Antwort mitgeteilt, dass laut einer *neuen Anweisung* in der Arlosoroffstr. nur Kandidaten angestellt werden dürfen, die die Billigung des Leiters der Organisationsabteilung der Histadrut Harel erhalten haben.

Dr. Karl Schleinzer, der Vorsitzende der Österreichischen Volkspartei, der sich fünf Tage im Lande aufgehalten hatte, verliess zusammen mit seinen Begleitern Israel. Während seines Besuches war er mit Ministerpräsident Rabin, Aussenminister Allon und Knessetabgeordneten aller Fraktionen zusammengetroffen.

Er wurde gefragt, ob *Österreich* seine *Politik* gegenüber Israel ändern werde, wenn er zum Bundeskanzler gewählt wird. Darauf antwortete er, seine Gruppe habe in ihrer Haltung ein besonderes Empfinden für Israel gezeigt, sie habe dies sowohl als Regierungs- als auch als Oppositionspartei bewiesen und wolle diese Politik in Zukunft fortsetzen.

Die Tel-Aviver Polizei verfolgt eine Gruppe von Erpressern, die Geschäftsleute dazu *zwingt, Mitglieder dieser Bande* zu beschäftigen, obwohl sie gar keine Hilfskräfte brauchen. Ein junger Mann aus Bat Jam, der verdächtigt wird, sich an den Aktionen der Erpresser beteiligt zu haben, wurde dem Tel-Aviver Untersuchungsrichter vorgeführt. Er wurde nach Vernehmung gegen Kaution freigelassen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	9.1.1975	8.1.19[75]
OBLIGATIONEN		
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	327.5	327.[illegible]
6% Israel Electr. „B" $ linked	160	160
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	147	149
5% Dead Sea Works bearer $ linked	150.5	151.[illegible]
6½% Zim $ linked	380	363
Milve Klita 1961 Index 126.3	339	337
Milve Klita 1962 Index 132.6	459	460
Milve Klita 1964 Index 138.5	424.5	424
Milve Klita 1965 Index 110.1	359.5	359
Milve Klita 1967 Index 118.9	348.5	349
AKTIEN-MARKT	209	209
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	182	181
I.L.D.C. Bankholding Ord. sh.	240	238
Bank Leumi „A" ord. stock	265.5	267
General Mortg. Bank ord shares bearer	250	250
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	180.5	180
Sahsneh Insurance ord. sharer	218	219
Housing Mortg. Bank „B" rd. sh.	125	127
Delek ord. shares reg.	133.5	133
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	198.5	198
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	106	106
Israel Land Develpment ord. sh. reg. IL 10	119.5	119
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	165.5	174
Mehadrin	178	178.
Anglo Israel Investment	75	75.
Neot Aviv	75	74
Rassco 8% pret. ord. shares reg.	80.5	80.
Ata „C" ord reg. shares	333	329
Dubek	67.5	67.
Phoenicia 8% ord. pret part. bearer	318.5	316.
American Israel Paper Mills	168	166.
Assis	83	83
Elgar Investment bearer	134.5	134
Elern Investment Ltd bearer	85.5	85
Paz Investments	64.5	64
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	155.5	155
Discount Bank Inv. bearer	190.5	189.
Bank Leumi Investment ord. shares	59	59
Export Bank Investment	120	120
Clal Industries	90.5	94
Naphta Ltd. ord. shares	179	189.
Lapidot ord. shares reg.	76.5	76.
I.L.D.C. 10% conv. deb.	71.5	71.
Ata 10% cnv. deb.	2.3820/40	2.3800/[illegible]
D-Mark per $	2.5200/50	2.5320/[illegible]
Swiss Fr. per $	2.50	2.5[illegible]
D-Mark	—	—
Natad (unter Banken)		

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Iquhot Bank

Ohne Obligo

** = ex right	K = Nur Käufer
* = ex coup div.	V = Nur Verkäufer
	S = Schlusskurs
Dollar Bonds:	fest
Index Bonds:	uneinheitlich
Aktien:	etwas schwächer

Tieferschüttert geben wir Nachricht vom Ableben unseres

lieben Vaters und Opas

JULIUS PAGENER

100 Jahre alt

der uns am 5.1.1975 auf tragische Weise entrissen wurde.

Wir werden stets seiner gedenken.

Die Beerdigung hat am 7.1.1975 in Köln/Rh. stattgefunden.

Es trauern um ihn:

ERICH u. JUDITH PAGENER, Ramat Gan
ANNELIESE u. ERNST EPSTEIN, Holland
BENI u. MALKA PAGENER, Tel Aviv
SCHIMSCHON u. BATIA GAL, Cholon

Schiwa bei Pagener, Ramat Gan, Heruthstr. 18a.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 313 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724831
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014